Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 137. Sonntag den 18. Mai 1851.

** Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

(Abgegangen von Berlin den 17. Mai 8 Uhr 35 Minuten Abends; von der hiesigen königl. Telegraphenstation erhalten um 10 Uhr Abends.)

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Bundes-Central-Kommission besteht fort; deren Auflösung ist ungewiß. — Der englische und der russische Bundestagsgesandte sind nach Baden abgereist.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. Mai, Abends 8 Uhr. In der Legislativen wird ein außerordentlicher Kredit zu einem Monument bewilligt, welches dem beim Junikampf gefallenen Erzbischof errichtet werden soll. Die Debatte über das Zuckergesetz wird fortgeführt. — Im Departement Landes ist der Regierungskandidat Durieu mit 17,000 St. zum Repräsentanten gewählt worden. Der legitimistische Kandidat Duclerc erhielt 10,000 Stimmen, während 27,000 sich des Abstimmens enthielten. — Das Journal des Débats veröffentlicht eine Botschaft Mazzinis an das Londoner Central-Comitee. — Die republikanischen Repräsentanten werden am Sonntage über ihr Benehmen zur Revisionsfrage discutiren. — Der praktische Arzt Dr. Koreff ist gestorben.

Madrid, 13. Mai. Die bis heut bekannt gewordenen Cortes-Wahlen geben eine große Majorität für die Regierung.

Paris, 15. Mai, Nachm. 5 Uhr. 3 proc. 55, 90. 5 proc. 90, 30.

London, 14. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols 97⅛, ¼. — Weizen, besser, aber sehr wenig Umsatz.

Liverpool, 13. Mai. 3000 Ballen Baumwolle umgesetzt, ⅜ schlechter als Freitagspreise.

Hamburg, 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, sehr fest, Roggen, stiller. — Oel, 20¼, pr. Oktober 20⅞.

Frankfurt a. M., 16. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40½. (Berl. Bl.)

Turin, 12. Mai. Das Kreditsteuergesetz ist der Kommission zurückerstattet worden. Die von Baldo vorgeschlagene Tagesordnung sowie der Antrag, daß das Budget für 1852 vorzulegen sei, ist angenommen worden.

Triest, 16. Mai. London 12, 25; Silber 28¼.

Florenz, 13. Mai. Der Stadtpräses hat die nachgesuchte Feier der Siege von Montanara und Curtatone abgelehnt.

Uebersicht.

Breslau, 17. Mai. Der Staats-Anz. meldet nun amtlich die Ernennung des Generals Grafen zu Stolberg-Wenigerode zum Ober-Kammerherrn und Minister des königlichen Hauses.

Nach der Voß. Ztg. wird der Kaiser von Rußland Se. Maj. den König bis Breslau geleiten, wo beide am 28. eintreffen sollen. Am 29. begiebt sich der Kaiser von Rußland nach Olmütz, wo er mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen wird. Doch glaubt man in Berlin, daß der Kaiser von Rußland dennoch später auch nach Berlin kommen werde, und bringt hiermit den Umstand in Verbindung, daß die Zimmer des dortigen russischen Gesandtschafts-Hotels in Bereitschaft gesetzt werden.

Der Prinz von Preußen wird erst den 29. Mai von London zurück in Berlin eintreffen.

Zur Feierlichkeit des 31. Mai (Enthüllung des Friedrichs-Denkmals) werden viele hohe Gäste in Berlin erwartet und deshalb in den königlichen Gebäuden zu Berlin, Charlottenburg und Potsdam große Vorbereitungen getroffen.

Unsere Berliner □-Korrespondenz beleuchtet den Einfluß der bevorstehenden Fürstenkongresse zu Warschau und Olmütz (oder Troppau) auf den Bundestag zu Frankfurt a. M.

Eine andere Mittheilung desselben Korrespondenten betrachtet die Situation Preußens gegenüber Oesterreich nach dem erfolgten Schlusse der Dresdener Konferenzen und der Fortsetzung (nicht Eröffnung!) der Versammlungen des Bundestages. Ebenso die Stellung Preußens zu mehren kleineren deutschen Regierungen.

Die Ministerial-Konferenzen zu Dresden sind am 15ten feierlich geschlossen worden. Nach Mittheilung der „Preuß. Ztg." ist daselbst beschlossen worden: daß bei den künftigen Berathungen des Bundestages den Bevollmächtigten 14 Tage Frist gelassen werden solle, sich Instruktionen einzuholen. Sind dieselben bis dahin nicht eingegangen, wird die Stimme des betreffenden Bevollmächtigten der Majorität beigezählt. Ferner wurde beschlossen, daß die Regierungen ihre Bundes-Kontingente stets in solcher Bereitschaft halten sollen, daß bei vorkommenden Fällen binnen 8 Tagen mindestens ⅔ mobil gemacht seien.

Am 14. Mai Mittags 1 Uhr wurde der preußische Bundestagsgesandte v. Rochow in die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. eingeführt. Somit hatten die österreichischen Organe Recht, wenn sie behaupteten, es werde keine feierliche Eröffnung des Bundestages stattfinden, sondern die Gesandten würden sich, so wie sie anlangten, in die Bundesversammlung verfügen. Hiermit würde aber nicht nur die bisherige rechtliche Existenz des Bundestages seit dem Ende vorigen Jahres, sondern auch die Rechtsgültigkeit aller seit jener Zeit gefaßten Bundesbeschlüsse anerkannt.

Der preußische Bundestagsgesandte v. Rochow wird den 15ten oder 16ten von Frankfurt nach Warschau abreisen und von da ab der geh. Legationsrath v. Bismark-Schönhausen Preußen allein vertreten. — General Radowitz ist von Frankfurt nach Baden abgereist. Desgleichen der Bundeskommissar Graf Leiningen nach Wiesbaden, von wo er jedoch bald nach Kassel zurückkehren wird. — Der ehemalige Reichs-Ministerpräsident Fürst Leiningen ist nach London abgereist.

Aus München wird gemeldet, daß das Gerücht von einer Mobilmachung des preußischen Heeres, welches neulich in Berlin kursirte, nicht so ganz ohne Grund gewesen sei. Rußland habe nämlich an Preußen den Antrag gemacht, drei Armee-Corps mobil zu machen, um einen Grenzkordon gegen Frankreich zu ziehen. Derselbe Antrag sei auch an mehrere andere deutsche Regierungen gestellt worden. — Nach der Kreuzzeitung steht in München eine Ministerkrisis bevor, theils wegen der Opposition, die sich in der Kammer der Reichsräthe gegen die neue Gerichts-Organisation erhebe, theils deshalb, weil der gegenwärtige Ministerpräsident v. d. Pforten das Vertrauen des Königs verloren habe.

Zu Stuttgart hat die Kammer der Standesherren bis jetzt 2 Sitzungen gehalten.

Eine Aufhebung des Kriegsstandes in dem Großherzogthum Baden ist so bald noch nicht zu erwarten.

Wir theilen unter „Altona" den Hauptinhalt des Amnestiepatents, welches der König von Dänemark für Schleswig erlassen hat, mit. Nach demselben sind von der Amnestie ganz ausgeschlossen 33 Personen, darunter der Herzog und Prinz von Augustenburg nebst Familie, Beseler und die Mitglieder des Obergerichts. Die übrigen Kompromittirten haben ein genau formulirtes Amnestiegesuch an den König zu richten.

Zu Paris wendet die Umgebung des Präsidenten alle Mittel an, um eine Verlängerung der Präsidentschaft zu bewirken. Alle Interpellationen in der Nationalversammlung in dieser Beziehung sind bis jetzt fruchtlos gewesen; doch sind neue zu erwarten, da das Treiben ein wenig zu arg geworden ist.

Zu Lissabon hat in der Nacht vom 3. zum 4. Mai eine Volks-Erhebung stattgefunden. Die regulären Truppen haben gar keinen, die Nationalgarde nur einigen Widerstand geleistet. Die Königin verliert immer mehr Terrain, während Saldanha solches gewinnt.

Unter Italien theilen wir eine höchst merkwürdige Note des päpstlichen Staatssekretärs an das Kabinet zu Wien mit. Es handelt sich um nichts weiter: als die Franzosen aus Rom hinaus und die Oesterreicher herein zu bringen.

Preußen.

Berlin, 16. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Staatsminister a. D. und General-Lieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode zum Ober-Kammerherrn und zum Minister des königlichen Hauses zu ernennen; dem Regierungs- und geheimen Medizinalrath Dr. Lorinser zu Oppeln den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Bürgermeister Kleine zu Minden den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Chirurgengehülfen Bürger des 5. Infanterie-Regiments das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem im 2. Ulanen-Regiment dienenden Freiwilligen Oskar von Sierakowsky aus Pleß die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Ober-Prokurator John zu Köln zum Appellationsgerichtsrath bei dem rheinischen Appellationsgerichtshofe in Köln und den dortigen Regierungsrath Doctor juris Freiherrn von Seckendorff zum Ober-Prokurator bei dem Landgerichte in Köln zu ernennen; und die von dem Gemeinderathe zu Magdeburg auf den bisherigen dortigen Bürgermeister Behrens gerichtete Wahl zum Beigeordneten der Gemeinde Magdeburg für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Das 13te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3382 das Gesetz, betreffend die Abänderung des Art. 69 und die Ergänzung des Art. 66 und 115 der Verfassungs-Urkunde. Vom 30. April 1851; unter Nr. 3383 das interimistische Wahlgesetz für die Wahlen zur ersten Kammer in den Fürstenthümern Hohenzollern. Vom 30. April 1851; unter Nr. 3384 das interimistische Wahlgesetz für die Wahlen zur zweiten Kammer in den Fürstenthümern Hohenzollern. Vom 30. April 1851; und unter Nr. 3385 das Gesetz, betreffend die Dienstvergehen der Richter und die unfreiwillige Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand. Vom 7. Mai 1851.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 103ter königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Rthl. auf Nr. 66,119 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Rtl. fielen auf Nr. 25,600 und 28,890 nach Elberfeld bei Heymer und nach Halle bei Lehmann; 31 Gewinne zu 1000 Rtl. auf Nr. 3256. 3771. 6006. 9771. 10,781. 12,509. 21,513. 21,832. 22,634. 27,024. 29,272. 30,184. 33,334. 39,397. 48,207. 53,286. 54,882. 55,147. 55,532. 56,042. 56,738. 57,970. 58,669. 61,208. 61,225. 62,807. 64,355. 65,986. 74,285. 76,821 und 77,484 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Aron jun., bei Grack, bei Markuse und 2mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Froböß und bei Schreiber, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Gnesen bei Zippert, Halberstadt bei Sußmann, Jüterbogk bei Apponius, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Samter, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Minden bei Stern, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Stettin bei Schwolow, Waldenburg bei Schützenhofer, Zeitz bei Zürn und auf 2 nicht abgesetzte Loose; 43 Gewinne zu 500 Rtl. auf Nr. 2326. 2950. 3341. 5283. 9942. 10,396. 11,057. 11,058. 12,540. 14,330. 14,734. 14,971. 21,175. 23,435. 23,796. 24,170. 25,179. 26,475. 26,572. 26,622. 30,710. 35,722. 39,079. 41,512. 41,550. 42,302. 42,951. 43,775. 45,324. 45,390. 49,428. 49,642. 53,769. 59,638. 59,711. 64,015. 67,495. 69,327. 69,543. 73,101. 76,814. 77,743 und 78,196 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Borchardt und 4mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Froböß, bei Scheche, 4mal bei Schreiber und bei Sternberg, Köln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Gumbinnen bei Sterzel, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Neumarkt bei Wirsieg, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach, Stolpe bei Dalcke, Thorn bei Krupinski, Weißenfels bei Hommel, Wittenberg bei Haberland und auf ein nicht abgesetztes Loos; 64 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 517. 849. 1170. 5394. 5574. 5697. 7378. 7765. 8758. 13,546. 15,028. 15,306. 15,454. 18,058. 18,550. 19,110. 19,303. 19,308. 20,591. 21,333. 21,669. 24,796. 25,825. 27,320. 27,672. 28,050. 29,573. 30,505. 33,492. 34,798. 34,903. 34,989. 35,512. 35,760. 35,956. 37,603. 40,343. 42,891. 44,800. 44,965. 45,074. 48,438. 50,726. 52,149. 52,708. 53,108. 55,193. 55,307. 55,415. 55,559. 56,456. 60,527. 60,792. 64,179. 65,818. 68,514. 68,674. 72,611. 73,248. 75,472. 76,589. 76,716. 77,335 und 78,221.

Abgereist: Der geheime Kabinets-Rath Illaire, nach Warschau.

□ **Berlin,** 16. Mai. [Frankfurt, Warschau und Troppau.] Kaum hat sich die Situation so zurechtgelegt, daß die vollständige Reaktivirung des alten Bundestags als eine sogenannte vollendete Thatsache dasteht, so läßt sich auch schon Alles wieder dazu an, um auch diese neue Stellung der Kabinette und der Fragen zu einem bedeutungslosen Nichts zu verflüchtigen. Frankfurt erhält sofort wieder seinen Gegen-Schwerpunkt an Warschau, und Preußen, welches noch vor Kurzem in der Rückkehr zum Frankfurter Bundestag eine Art von Lösung für seinen unglaublich verfahrenen Standpunkt erblickte und betrieb, bietet jetzt selbst die Hand dazu, um den Schwerpunkt der deutschen Angelegenheiten abermals nach Außen hin zu verlegen, und die Selbstbestimmungskraft Deutschlands durch die vielgefürchtete nordische Instanz zu lähmen. Zum Theil möchte jedoch in dieser eigenthümlichen Konstellation der Umstände ein Stoff für das Princip liegen. Man sieht es jetzt plötzlich ein, daß auch in Frankfurt nichts zu Stande kommen kann, wenn nicht die Grundbedingungen dieser neuen Politik, die im vorigen Jahre in Warschau unter den Augen des großen Czaren nur angedeutet und entworfen werden konnten, durch eine neue Warschauer Zusammenkunft zum Fundament der erneuerten heiligen Allianz gemacht werden. Es liegen darin Zugeständnisse, welche sich die nationale und konstitutionelle Politik zugutrechnen muß. Man glaubt also auch den Frankfurter Bundestag durch sich selbst nicht mehr stützen und halten zu können, sondern derselbe erweist sich jetzt nur als ein einzelnes Glied in der großen Kette der europäischen Reaktion, die in Warschau fertig geschmiedet werden soll. Gelingt dies Werk in Warschau, dann ist freilich Vieles gelungen. Es versteht sich, daß dann auf nächster Linie auch die Existenzfrage der französischen Republik und die Entscheidung zu Gunsten der dänischen Gesammtstaatspolitik in ihrer Anwendung auf das Schicksal der Herzogthümer, steht. Von diesen beiden Knotenpunkten der europäischen Politik, welche allerdings die Hebel einer universalen Katastrophe in sich schließen, wird in Warschau jedenfalls viel und kategorisch die Rede sein. Der eigentliche Abschluß über diese Fragen, welcher zugleich den Moment der Wiederherstellung der heiligen Allianzpolitik bezeichnen würde, hängt jedoch davon ab: ob das verwickelte Verhältniß von Oesterreich und Preußen wieder zu einer vollen Einverständigung zu bringen sein wird? Denn für diese Einverständigung ist von innen heraus, und auf dem inneren Grunde der Fragen selbst, noch gar nichts geschehen, so sehr sich auch die Positionen der beiden Kabinette in der letzten Zeit anzunähern oder wenigstens in einem freundlichen Phrasen-Firniß gegen einander aufzustellen schienen. Man kennt alle die Differenzpunkte, auf denen Oesterreich und Preußen nach wie vor mit einander stehen geblieben sind. Das österreichische Kabinet selbst hat sie in den bekannten sechs Propositionen formulirt, welche den eigentlichen Konferenz-Abschied in Dresden bilden. Danach ist wenig oder gar keine Aussicht, daß Oesterreich und Preußen sich in Frankfurt vermitteln werden. Wenn Preußen den österreichischen Propositionen nur so weit widerstrebt, daß es die Durchführung einfacher Majoritäts-Bestimmungen am Bundestage hindert, so wird der letztere schon dadurch ein ungeeignetes Werkzeug für das, wofür man ihn brauchen will, und sinkt eben deshalb sogleich wieder zu einer sekundären Bedeutung für die großen Fragen der haute politique herab. Der ganze Kreislauf der Warschau-Olmütz-Bregenzer Transaktionen muß deshalb abermals durchlaufen und der Anfang wieder in Warschau gemacht werden, wo das vorige Mal nur die Velleitäten einer österreichisch-preußischen Vereinbarung in die Hände des großen Czaren niedergelegt wurden. Der große Czar will aber diese definitive Vereinbarung zwischen Oesterreich und Preußen, weil er sie durchaus nöthig hat, weil ohne dieselbe der russischen Politik der Schemel für das Setzen ihrer Füße fehlt. Die zweite Warschauer Konferenz wird aber bedeutungsvoller und entscheidender sein als die erste. Der Czar hat es diesmal ernster als je darauf abgesehen, die langsam reifenden Früchte seiner Politik sicher zu stellen. Nachdem er in Warschau mit dem preußischen Monarchen verhandelt, wird er mit dem jungen Souverän Oesterreichs an irgend einem Ort des österreichischen Kaiserstaats — man nennt bereits mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Troppau — eine zweite Verhandlung unmittelbar darauf abhalten. Es wird sich daher jetzt zeigen, ob aus der österreichisch-russisch-preußischen Allianz — ohne die es auch keinen Frankfurter Bundestag geben kann — heut noch Etwas zu werden vermag!

□ **Berlin,** 16. Mai. [Eröffnung und Schluß in Frankfurt und Dresden. Preußen und die deutschen Kleinstaaten.] Durch die vorgestern in Frankfurt stattgehabte Bundestagssitzung ist die vielerhobene Frage: Wiedereröffnung oder blos Eröffnung? endlich beantwortet und auf eine ganz diplomatische Weise zum Austrag gebracht worden. Der preußische Bundestagsgesandte wird durch den österreichischen Präsidialgesandten „feierlich eingeführt;" sein Eintritt wird also als ein besonderer Moment bezeichnet, und gewinnt dadurch wenigstens den Anstrich einer Thatsache. Dagegen bleibt die Integrität der von Oesterreich einberufenen Bundesversammlung und damit der Rechtsbestand derselben aufrecht erhalten, und wird jetzt von Preußen anerkannt, welches nun in der Reihenfolge der schon eröffneten Sitzungen in den Bundestag eintritt. Im Wesentlichen ist es auch hier die österreichische Politik, welche ihre Genugthuung erhält, und zu neuen vorwärts schreitenden Angriffen sich das Terrain eröffnet, während die preußische Regierung es schon für einen Gewinn ansehen muß, daß sie sich jetzt die Defensive gesichert hat. Mit welcher Verachtung hatte Preußen in seinen Depeschen und ministeriellen Organen noch vor Kurzem über den reaktivirten Bundestag sich ausgelassen. Und jetzt wird man froh sein müssen, wenn man nicht noch nachträglich genöthigt wird, die früheren Protokolle dieses Bundestags, für welche die Unterschrift Preußens offen gelassen worden, zu unterzeichnen. Es wäre dies freilich nur eine reine Konsequenzsache nach so vielen Inkonsequenzen! Denn nachdem Preußen die Beschlüsse des reaktivirten Bundestags ausführen half, kann es auch noch die betreffenden Protokolle nachträglich vollziehen. Während aber in Frankfurt die Eröffnungsscene in ganz stiller Feier vor sich geht, ergänzt die Schlußscene in Dresden, wie wir dies schon früher in Aussicht stellten, von allen Sternen der Diplomatie, die nur bei dieser Gelegenheit herangezogen werden konnten. Die Dresdener Konferenz geht wenigstens unter Festlichkeiten, Diners und zeremoniellem Prunk zu Ende, und man giebt sich von allen Seiten die Versicherung, daß in diesem jetzt zu verlassenden Schacht der Diplomatie ein bedeutendes und jedenfalls folgenreiches Material gewonnen worden sei. Dies Material verpflichtet jedoch zu Nichts, nicht einmal dazu, wirklich in Erwägung und zur Abstimmung gezogen zu werden. Zwar ist die Ansicht aufgestellt worden, daß die Dresdener Kommissions-Vorschläge eine durchaus bindende Kraft an sich trügen, welche nöthige, sie auch auf den Frankfurter Bundestag zu einer bestimmten Beschlußfassung hinüber zu nehmen. Diese Ansicht ist aber rein illusorisch, und kann weder begründet noch befolgt werden. Sie dient nur dazu, in diesem Augenblick den Schluß der Dresdener Konferenz zu erleichtern, und dem offenen Nichts den Anstrich eines dunklen Etwas zu geben. Für den Frankfurter Bundestag, sobald derselbe in der vollen Wehrkraft seiner Formen wieder aufgetreten, giebt es keine verbindlichen Vorlagen außer denjenigen, welche in ihm selbst aus dem Engeren Rath hervorgetreten sind. Die deutschen Kleinstaaten arbeiteten schon in Dresden tapfer genug daran, die Arbeiten der Konferenz nur auf das Niveau eines bloßen bundesrechtlichen Materials herabzudrücken, und ihnen jede andere Rechtsverbindlichkeit streitig zu machen. Es erklärt sich daraus die auffallende Erbitterung, welche die österreichische Regierung seit einiger Zeit gegen die Kleinstaaten und deren fernere Existenz-Ansprüche blicken läßt. Die preußische Regierung scheint auch diesen ihr sehr günstigen Moment ungenutzt verstreichen lassen zu wollen. Die sächsischen und thüringischen Herzogthümer, an welchen die österreichische Agitation abgeprallt ist, wären mehr als je geneigt, mit Preußen in eine eng organisirte Stellung einzutreten. Auch bietet die Wiedereinrichtung der diplomatischen Verhältnisse zwischen Preußen und Würtemberg, die durchaus nicht ohne politische Bedeutung ist, Anhalt dar, die Stellung Preußens in Deutschland zu verstärken und auf ihr naturgemäßes und historisches Verhältniß zurückzuführen. Die systematische Passivität, welche die preußische Unionspolitik gegen ihre eigenen Bundesgenossen übte, scheint aber bei uns einmal zum fixen Symbol der Staatsweisheit geworden zu sein. Oesterreich hat bei allen seinen Bündnissen und Organisationen den entgegengesetzten Weg der rücksichtslosen Aktivität verfolgt, und sah sich dadurch bereits in der Lage, den preußischen Bundestagsgesandten in den von Oesterreich reaktivirten und jetzt fortgesetzten Bundestag „feierlich einführen" zu können. Wir können davon hier nicht anders Akt nehmen, als daß wir darin das siegreiche Vorschreiten der österreichischen Politik notiren, die, nach ihren nicht mehr zweifelhaften Verständigungen mit England und Frankreich über den Gesammteintritt, auch diesen Haupttreffer glücklich, und dann jedenfalls mit den umfassendsten Folgen, ausspielen wird!

§§ **Berlin,** 16. Mai. [Der Eintritt von Gesammt-Oesterreich. — Die dänische Amnestie.] Die österreichische Presse und sonstige Oesterreich befreundete Organe werden nicht müde, den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den Bund als ausgemachte Sache hinzustellen, besonders erzählen sie seit einigen Tagen, daß Preußen ganz damit einverstanden sei. Auf jene Autorität hin an diese Uebereinstimmung zu glauben, würde jedenfalls voreilig sein, denn sie ist sehr oft proklamirt worden, ohne daß sie existirte. Daß Preußen schon zur Zeit des Hrn. v. Radowitz jene Konzession an Oesterreich gemacht, ist bekannt; allerdings geschah dies damals unter der Voraussetzung, daß die Union ins Leben trete. Ebenso bekannt ist, daß Hr. v. Manteuffel in Olmütz dasselbe Zugeständniß mit Hinwegfall der eben erwähnten Voraussetzung gemacht hat. In Dresden wurde von Preußen nur die Parität im Bunde als Gegenkonzession verlangt, und erst seitdem letzteres nicht zugestanden worden, schwebt die Frage des Gesammteintritts von Neuem. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß man in diesem Augenblicke sich darüber noch nicht verständigt hat, sondern daß auf der Warschauer Konferenz der Streitpunkt zur Erledigung kommen wird. Da Oesterreich die Sache wünscht, so ist es natürlich, daß seine Organe gern daran glauben, oder doch zu glauben vorgeben. Da wir in Preußen aber nicht dasselbe Interesse haben, so wollen wir nicht eher daran glauben, als bis wir es sehen. — Die dänische Amnestie befriedigt hier sehr wenig. Der Revers ist eine Bedingung, welche denjenigen, die seit drei Jahren für eine gerechte Sache zu kämpfen glaubten, die Annahme äußerst erschwert. Daß die Augustenburger Prinzen, die dem Throne so nahe stehen, von der Amnestie ausgeschlossen sind, zeigt am besten, wie versöhnlich man in Kopenhagen ist. Beselers Ausschließung ist für dessen politische Konsequenz ein Ehrenzeichen.

Berlin, 16. Mai. [Tagesbericht.] Nach einer diese Nacht angelangten Nachricht wird Se. Excellenz der Hr. Minister-präsident noch heute Abend gegen 10 Uhr hier eintreffen.

Wie wir aus Dresden vernehmen, sind die Dresdener Konferenzen gestern Nachmittag 4 Uhr mit einer kurzen Sitzung geschlossen worden. (S. gestr. Bresl. Ztg. unter „Deutschland.") Man soll sich namentlich noch über zwei Punkte geeinigt haben. Der erste betrifft die allseitige Verpflichtung zur Bereithaltung eines gewissen Kontingents für vorkommende Fälle. Der andere bestimmt, daß jedem Bundestags-Gesandten zur Einholung etwa erforderlicher Instruktionen nur eine Frist von 14 Tagen offen steht, nach deren Verlauf die Berufung auf noch nicht eingegangene Anweisung von Seiten des betreffenden Hofes nicht mehr berücksichtigt werden, sondern seine Stimme der Majorität zugezählt werden soll. Wir hoffen, über den Schlußakt noch nähere Mittheilung machen zu können. (Preuß. Ztg.)

Sowohl im königl. Schlosse zu Charlottenburg und in Sanssouci, als auch in dem hiesigen Hotel der russischen Gesandtschaft bemerkt man seit Kurzem mannigfache Vorkehrungen, die man auf die erwartete Ankunft II. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland deutet. Das 6. Kürassier-Regiment, dessen Chef der Kaiser ist, soll während der Anwesenheit Sr. Majestät in und um Charlottenburg zusammengezogen werden.

In Betreff der Rückkehr Sr. Majestät des Königs von Warschau hören wir, daß der Kaiser von Rußland unsern König bis Breslau begleiten, jedoch nicht nach Berlin kommen, son-

dern sich von dort nach Olmütz zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich begeben werde. Der Kaiser wird bis zum 29. in Olmütz eintreffen, an welchem Tage die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden wird. Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Olmütz soll auf drei Tage festgesetzt sein.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen dürfte dem Vernehmen nach unter den durch die Reise Sr. Majestät des Königs nach Warschau veränderten Umständen erst etwas später in Berlin eintreffen, als dies ursprünglich beabsichtigt war. Bekanntlich wollte der Prinz Anfangs schon den 26. d. Mts. in Berlin sein. Die Ankunft desselben wird sich aber wahrscheinlich bis zum 29. verzögern. (Voß. Z.)

Mit dem anhaltschen Bahnzuge trafen heute um 2½ Uhr Nachmittag JJ. HH. die Prinzessinnen Agnes und Maria von Anhalt-Dessau auf ihrer Reise nach Warschau hier ein.

Dem Gemeinderath wurde gestern in seiner öffentlichen Sitzung ein Reskript des Ministers des Innern und der königlichen Regierung zu Potsdam mitgetheilt, nach welchem dem Magistrat auch fernerhin die Bezeichnung: „Magistrat hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt" gestattet worden, dagegen die Bewilligung der Tragung der goldnen und silbernen Amtszeichen noch vorbehalten bleibt.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wird der Ministerpräsident v. Manteuffel zu Warschau seine Wohnung in einem Landhause bei dem Schlosse Belvedere nehmen.

Der Minister von der Heydt hat die auf den 13ten dieses Monats angesetzte Reise in die rheinischen und westfälischen Bergwerks-Distrikte bis in die ersten Tage des Monats Juni verschoben, um den Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen beizuwohnen. (N. Pr. Z.)

Posen, 13. Mai. [Zustände.] Eins der wichtigsten Augenmerke der Regierungsthätigkeit ist in unsern seit einer Reihe von Jahren zu Revolutionsversuchen geneigten Gegenden die Ueberwachung der Vereine gewesen und es ist jetzt vollständig gelungen, die politischen regierungsfeindlichen Gemeinschaften aufzulösen. Während noch im vorigen Jahre an mehreren Orten, wie z. B. im schubiner und gnesener Kreise, die liga polska und einige andere Vereine eine neue Thätigkeit zu entwickeln versuchten, finden wir jetzt in unsern Gegenden nur der Wohlthätigkeit oder gewerblichen Interessen gewidmete Verbindungen. Es kann daher erst jetzt davon die Rede sein, daß die alte Bahn der Ruhe wieder vollständig betreten ist; unsere Gegenden sind jetzt aber auch um so mehr dem Gouvernement ganz ergeben, als das Proletariat, welches hier nirgends in bedeutender Zahl auftritt, durch die Ostbahn, die Chausseebauten und andere öffentliche Arbeiten vollständige Beschäftigung und guten Verdienst hat. Der Handel leidet hier zwar durch die russische Grenzsperre, aber ohne daß deshalb eine besondere Mißstimmung bemerklich würde, da die Reihe von Jahren seit dieselbe besteht, diesen Uebelstand bereits zur wenig fühlbaren Gewohnheit gemacht hat. Hie und da haben sich in letzter Zeit übrigens Leute bemerklich gemacht, die man für Emissaire zu halten allen Grund hatte, jedoch hat ihre Thätigkeit nicht nur keinen Erfolg gehabt, sondern es sind sogar die Anzeigen bei den Behörden sehr bald erfolgt und in Folge dessen die geeigneten Maßregeln getroffen worden, welche derartige Individuen unschädlich machten. (Preuß. Z.)

Köln, 15. Mai. [Dr. Becker.] Die Assisen-Prozedur gegen Dr. Becker, betreffend dessen Vertheidigungsrede aus dem Oktober v. J., fand bekanntlich bei geschlossenen Thüren Statt. Dr. Becker hatte die Verhandlung in einer Broschüre: „Monarchie oder Republik in Deutschland? Zweiter Theil", dargestellt. Ehe aber die Broschüre ausgegeben war, wurde die ganze Auflage bei dem Buchbinder am 17. April konfiszirt. Heute nun ist dem Dr. Becker mitgetheilt worden, daß er auf den Antrag der Herren Minister v. Manteuffel und Simons, wegen Beleidigung ihrer Personen in Beziehung auf ihre Amtsthätigkeit, zur Untersuchung gezogen sei. Dr. Becker hat die Einrede der Wahrheit angemeldet. (K. Z)

Deutschland.

Dresden, 16. Mai. Heute Nachmittag 2 Uhr traten im Brühlschen Palais die Bevollmächtigten bei der Konferenz noch einmal, dem Vernehmen nach zum Behufe der Vollziehung des letzten Protokolls, zusammen. Die Herren Ministerpräsidenten Fürst v. Schwarzenberg und Freiherr v. Manteuffel werden morgen nach Wien und Berlin zurückkehren. (Dresd. J.)

Frankfurt, 13. Mai. [Verschiedenes.] Herr v. Radowitz hat sich nach einem kurzen Aufenthalt in unserer Stadt nach Baden begeben. — Der kaiserlich österreichische Bundeskommissär in Kurhessen, G.-F.-M.-L. Graf von Leiningen-Westerburg, ist nach Mainz und Wiesbaden abgereist, wird jedoch in den nächsten Tagen wieder hier eintreffen und dann nach Kassel zurückkehren. — Der ehemalige Reichsministerpräsident Fürst v. Leiningen, der in letzter Zeit in unsrer Stadt verweilte, ist in diesen Tagen zum Besuche am londoner Hofe abgereist. — Bis zum 18. d. M. werden die Herren Bundestagsgesandten, welche sich nach Dresden begeben haben, hier wieder zurückerwartet. — Bei unserem hiesigen schleswig-holsteinischen Komite zur Unterstützung von Offizieren, Geistlichen, Beamten &c. sind bis jetzt 4880 fl. 34 kr. eingegangen. (Frkft. Journ.)

Frankfurt a. M., 14. Mai. [Bundestag.] Heute Mittag 1 Uhr versammelten sich die hier anwesenden Herren Bundestagsgesandten, den Vertreter der Krone Preußen, Generallieutenant v. Rochow, einschließlich, zu einer Sitzung im fürstl. Thurn- und Taxis'schen Palast. Herr v. Rochow wird, dem Vernehmen nach, noch heute Abend oder doch morgen früh Frankfurt wieder verlassen, um die Reise nach Warschau anzutreten. In seiner Abwesenheit würde, heißt es, der geheime Legationsrath v. Bismark-Schönhausen die bundesgesandtschaftlichen Geschäfte besorgen. (Preuß. Ztg.)

Man schreibt der Allgemeinen Zeitung aus Frankfurt a. M.: Eine förmliche Eröffnung des Bundestags findet nicht mehr statt: diese hat vielmehr hinsichtlich des Plenums im Mai 1850, hinsichtlich des engern Rathes im September 1850 stattgefunden; die bisher in der Bundesversammlung nicht vertretenen Bundesglieder treten in die Bundesversammlung ein, wobei sich die vollständigste Rechtskontinuität der bisherigen Existenz und Thätigkeit dieser Versammlung ohne irgend weiter nöthige ausdrückliche Anerkennung ganz von selbst versteht.

Ueber das Bundesheer wird der Allgemeinen Zeitung vom Main geschrieben, daß sämmtliche Regierungen, die österreichische und preußische eingeschlossen, sich dahin geeinigt haben, daß künftig zwei Fünftel des Kontingents in solcher Bereitschaft zu halten seien, daß solche innerhalb acht Tagen unter den Waffen stehen können.

München, 13. Mai. [Mobilmachung.] Wie wir in berlinern Blättern lasen, ist das dort umlaufende Gerücht von einer abermals bevorstehenden Mobilmachung der Armee nicht ohne Grund und von Rußland an das dortige Cabinet das bestimmte Ansinnen gestellt worden, drei Armeecorps in Bereitschaft zu halten, um mit denselben einen Grenzcordon gegen Frankreich zu bilden, da man in Rußland von der fixen Idee auszugehen scheint, daß ernste und für die Ruhe Europas folgenreiche Ereignisse in Frankreich nahe bevorstehen. Aehnliche Mittheilungen scheinen auch an die übrigen deutschen Regierungen geschehen zu sein; wenigstens wurde bei uns in Baiern die Beurlaubung der Mannschaft und der Verkauf der Militärpferde nun allgemein eingestellt, obwohl die durch die officielle Neue Münchner Zeitung verkündete und durch die tiefe Ebbe in unserer Staatskasse bei einem jährlichen Deficit von beinahe 4 Mill. Fl. dringend geheischte Reduction des Heeres auf den budgetmäßigen Friedensstand lange noch nicht erreicht ist. Es ist der allgemeine Wunsch, welcher gewiß von der ganzen deutschen Nation, ja von dem ganzen gebildeten Europa getheilt wird, daß Deutschlands Regierungen, eingedenk der traurigen und den Welttheil 20 Jahre hindurch zerfleischenden Folgen jener Einmischungen in Frankreichs innere Angelegenheiten zur Zeit der ersten Revolution, eine solche jetzt in jedem Falle unterlassen, noch weniger aber Anlaß gewähren möchten, Deutschlands von so vielem Blute überschwemmten Boden wieder von den Rossen der Kosacken zertreten und zur Arena des Kampfes fremder Völker werden zu lassen. (D. A. Z.)

Die N. Preußische Ztg. meldet: „Zuverläßigen Nachrichten aus München zufolge, steht dort eine Ministerkrisis nahe bevor, da der zeitige Ministerpräsident v. d. Pfordten das Vertrauen des Königs verloren haben soll, und die Kammer der Reichsräthe die neuen Gesetzvorlagen über die Gerichtsorganisation gegen den einmüthigen Willen des Staatsministeriums wesentlich umgestalten will."

Stuttgart, 12. Mai. [Die Kammer der Standesherren] hat ihre Thätigkeit nun gleichfalls begonnen und in ihrer ersten Sitzung am 8. Mai den Fürsten v. Fürstenberg zu ihrem Vizepräsidenten gewählt. Heute hielt sie unter diesem Vorsitze ihre zweite Sitzung, die nach dem Beschlusse des Jahres 1849 öffentlich war. Es waren 19 Mitglieder anwesend, die aber sammt den übertragenden Stimmen 34 Stimmen repräsentirten; im Ganzen sind bis jetzt 31 Mitglieder persönlich und 14 durch Stimmübertragung eingetreten, was, da die Kammer mit 24 Stimmen beschlußfähig ist, vollkommen genügt; man erwartet aber noch weitere Mitglieder. (O. P. A. Z.)

Karlsruhe, 12. Mai. [Der Kriegszustand.] Die Hoffnungen derer, welche mit so viel Ungeduld die Aufhebung des Kriegszustands erwarten, scheinen noch nicht so schnell in Erfüllung gehen zu wollen, nach folgender Maßregel zu schließen, welche soeben im Kriegsministerium beschlossen wurde. Es werden demnach zur leichtern Dienstführung die Bezirkskommando's wieder eingeführt, welche bis zum Monat Februar d. J., der definitiven Garnisonsbestimmung für unsere Truppen, bestanden haben, und welche als Zwischenstellen dienen zwischen dem Kriegsministerium und den stets noch fortbestehenden Polizeidistrikts-Kommandos. (O. P. A. Z.)

Darmstadt, 13. Mai. [Anträge.] In der heutigen Sitzung stellten die Abgg. Winter, Grolman, Engelbach und Humann den Antrag, die Staatsregierung um Vorlegung des Entwurfs eines Gesetzes zu ersuchen, wonach mit ausgedienten Militärs, unter dem Rang eines Offiziers, untergeordnete Staatsdienststellen ausschließlich zu besetzen seien. Auf der übermorgenden Tagesordnung der zweiten Kammer steht der Goldmannsche Antrag wegen Reorganisation der Verwaltung durch Rückkehr zu dem Institut der Landräthe.

Altona, 15. Mai. Das königliche Amnestie-Patent für Schleswig ist erschienen (bereits telegraphisch gemeldet); ausgeschlossen von demselben sind folgende Personen: der Herzog von Augustenburg nebst dessen Familie, der Prinz Friedrich von Noer und dessen Familie, der Statthalter Beseler, die Mitglieder der vormaligen schleswig-holsteinischen Regierung von Harbou und von Rumohr, der vormalige Hardesvogt der Kopp-Harde, Jacobsen, gewesener Kriegsminister unter der Statthalterschaft; die Mitglieder des vormaligen schleswigschen Obergerichts &c. &c. Außer diesen 33 namentlich gemachten, wird allen politischen schleswigschen Flüchtlingen die Rückkehr nach dem Herzogthum Schleswig gestattet werden, nachdem sie zuvor dieserhalb ein allerunterthäniges Gesuch durch das Ministerium für das Herzogthum Schleswig eingereicht haben, welches in dieser Form abgefaßt sein muß!

Aufenthaltsort und Datum.

„N. N. ersucht allerunterthänigst um Erlaubniß, nach dem Herzogthum Schleswig zurückkehren zu dürfen."

An den König:

„Der Unterzeichnete, welcher seine Heimat unter den Unruhen der letzten Jahre verlassen hat, sehnt sich nun danach, wieder zurückzukehren, um unter Ew. Majestät mildem und gerechtem Scepter, und unter meiner rechtmäßigen, von Ew. Majestät eingesetzten Obrigkeit zu leben. Ich wage es deshalb, hierdurch allerunterthänigst um die allergnädigste Erlaubniß zu ersuchen, meinen Aufenthalt wieder in dem Herzogthum Schleswig nehmen zu dürfen unter den Bedinguugen, welche Ew. Majestät mir vorzuschreiben allergnädigst geruhen möchten.

Allerunterthänigst N. N.

Daß N. N. dieses Gesuch eigenhändig unterschrieben hat, bescheinigt N. N., Notar oder Ortsprediger oder Obrigkeit."

Den so Zurückgekehrten wird eine Amnestie für die von ihnen begangenen rein politischen Vergehungen zugesichert, und dürfen sie als Privatpersonen und unter den Bedingungen, welche die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erfordern, in dem Herzogthum Schleswig leben; jedoch soll eine Anklage wegen der politischen Vergehungen und Verbrechen, deren sie sich selbst schuldig gemacht haben, gegen dieselben offen stehen, insofern sie von jetzt an sich wiederum eines ähnlichen Verhaltens schuldig machen sollten. Das Patent ist datirt: Schloß Christiansborg, den 11. Mai 1851.

Am 13ten, Abends 8 Uhr, langte der Minister von Tillisch und der Graf Bille Brahe nebst seinem Privatsekretair, sowie die dänischen Vertrauensmänner mit dem Dampfschiff „Geyser" in Flensburg an. Die schleswigschen Notabeln fanden sich gestern in Flensburg ein und wahrscheinlich werden gestern Abend auch die holsteinschen Notabeln, die sich in Kiel gesammelt hatten, daselbst eingetroffen sein. (Pr. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 16. Mai. [Tagesbericht.] JJ. kk. HH. die Erzherzoge Ernst und Karl Ferdinand sind von Prag hier angekommen. — Die „Ostd. Post" sieht in der Besserung der Valuta nichts Organisches und Dauerndes; sie begreift nicht, warum das Finanzministerium mit der Erklärung zögert, daß die unbeschränkte Emission von verzinslichen und unverzinslichen Noten abgestellt wird. — Die 4. Bataillone der ungarischen und italienischen Regimenter sollen, wie das Fremdenblatt wissen will, entlassen werden.

Venedig, 12. Mai. Mit standrechtlichem Urtheile sind Agostino Ferioli aus Adria in Rovigo, 43 Jahre alt, wegen gewaltthätigem Einbruch in das Haus der Familie Mazier auf der Giudecca, und wegen bewaffneten Widerstandes gegen die legale Gewalt zum Tode durch den Strang, der Nicolo Fontini aus Venedig, 51 Jahr alt, wegen versuchten Raubes zu 10jährigem schweren Kerker mit Zwangsarbeit verurtheilt, dagegen ist Andreas Merlo genannt Pigazzi aus Venedig, 30 Jahr alt, desselben Verbrechens beschuldigt, aus Mangel an Beweisen entlassen worden. Der Herr Militärgouverneur Graf von Gorzkowski hat jedoch wegen augenblicklicher Abwesenheit eines Henkers, die gegen den Agostino Ferioli verhängte Todesstrafe durch Pulver und Blei vollziehen lassen. (Lloyd.)

Italien.

*** [Note des päpstlichen Staatssekretairs an den Wiener Hof.] Die Indep. belge bringt die wörtliche Abschrift einer außerordentlich interessanten Note des römischen Staatssekretairs an das Wiener Kabinet, die Okkupation des Kirchenstaats und dessen Beziehungen zu Frankreich betreffend. Sie lautet wie folgt:

„Frankreich ist abermals Erschütterungen ausgesetzt, welche die Sicherheit und den Frieden von ganz Europa stören können. Auf der einen Seite haben wir die Bestrebungen des Präsidenten, seine Gewalt um jeden Preis zu verlängern; auf der andern Seite den festen Entschluß der rivalisirenden, so wie der republikanischen Parteien, sich jenem Bestreben zu widersetzen.

Dann die Nebenfragen, wodurch die vorgeschlagene Verfassungs-Revision zu einer verwickelten Aufgabe wird, die Aufhebung des Wahlgesetzes vom 31. Mai und endlich die entscheidende Epoche der großen Wahl von 1852, welche heut bereits eine Quelle der Unsicherheit, Furcht und Gefahr für die Männer der Ordnung, eine Quelle der Hoffuung, der Aufreizung und des Verlangens für die Revolutionärs — morgen vielleicht schon zu eben so viel Motiven der Aufregung, der Kämpfe und der Katastrophen werden könne.

Können wir uns bei diesem Zustand der Dinge und bei dieser Bangigkeit vor der Zukunft vertrauensvoll dem Schutze der bewaffneten Macht überlassen, in deren Schooße sich vielleicht die gegenwärtige Regierung Frankreichs sicher glaubt?

Wie oft war nicht die gröbste Täuschung im Gefolge solcher Einbildungen? Und die europäischen Regierungen wissen nur allzu gut aus der Erfahrung, wie theuer sie eine chimärische und verhängnißvolle Sicherheit, in welche sie sich durch den Glauben auf die Stärke der Regierung in Frankreich einlullen ließen, bezahlen mußten, um sich noch einmal von den Ereignissen, welche sich dort vorbereiten, überraschen zu lassen.

Ich will mich nicht bei der Hypothese aufhalten, was sich ereignen würde, wenn der Präsident seine Pläne aufgeben, wenn man verzichtete auf das Gesetz vom 31. Mai, auf die Verfassungs-Revision und wenn die Wiederwahl der Versammlung und des Präsidenten in verfassungsmäßiger Weise erfolgte? Nach Meinung der Einen würde dadurch der Aufregung und dem Umsturz aller Vorwand und alle Nahrung genommen und eine friedliche Entwickelung möglich gemacht werden; leider ist diese Hypothese gar nicht aufzustellen. Nach den Nachrichten, welche die Regierung Sr. Heiligkeit empfangen hat, und die mit denen, welche dem kaiserlichen Hofe zugegangen sein müssen, sicherlich übereinstimmen: sind die Leidenschaften der Parteien in Frankreich so entflammt, daß alle Möglichkeit derartiger Zugeständnisse ausgeschlossen bleibt.

Und verwirklichten sich auch diese Hypothesen, so entspränge für die fremden Mächte aus der Veränderung der Politik, dem wahrscheinlichen oder mindestens möglichen Resultat der Neuwahlen, immer eine Drohung, ein Anlaß der Ungewißheit, der Angst und Gefahr; Ungewißheit und Gefahren, welche für jeden Staat von großer Bedeutung, für die römischen Staaten aus speziellen Gründen noch viel bedenklicher wären.

Wenn Se. Heiligkeit durch eine gebieterische Nothwendigkeit gezwungen ward, ein französisches Armee-Corps als Besatzung in Rom aufzunehmen, so weiß Se. kaiserliche Majestät doch recht wohl, von welchen Besorgnissen die Regierung Sr. Heiligkeit auch aus diesem Anlaß erfüllt ist.

Ew. Excellenz wissen, daß trotz der ehrfurchtsvollen Ergebenheit der Militär- und Civilchefs doch die bloße Gegenwart der französischen Truppen in Rom, der scheinbare Einfluß, welchen sich die französische Regierung bezüglich der Entschließungen Sr. Heil. anzumaßen versucht hat, schon manchmal zu ernsthaften Verwikkelungen geführt haben würde, wenn die Festigkeit Sr. Heiligkeit nicht jede Anmaßung zurückgewiesen und seine Unabhängigkeit würdevoll vertheidigt hätte.

Im gegenwärtigen Augenblick kann man nicht ohne Schrecken in den Abgrund von Gefahren sehen, welchen der päpstliche Stuhl ausgesetzt wäre, wenn irgend ein Wechsel der franz. Politik einträte, sei es in Folge einer siegreichen Insurrektion, sei es durch den gewöhnlichen Gang der Ereignisse. In jenem Falle und wenn die französische Armee sich zum Verbündeteten der Revolution machte, wäre die päpstliche Regierung mit einem Male über den Haufen geworfen, vielleicht unter der Bedrohung der persönlichen Sicherheit des h. Vaters.

Wenn aber durch den gewöhnlichen Gang der Ereignisse, durch weitere Entwickelung des demokratischen Prinzips, so daß eine andere Gattung von Menschen und Ideen derjenigen folgte, welche jetzt die Geschicke Frankreichs bestimmt — so wäre die daraus entspringende, ganz veränderte Situation der französischen Armee in Rom nicht minder bedrohlich und gefahrvoll für die päpstliche Regierung.

Die römische Bevölkerung im Allgemeinen ist durchaus corrumpirt oder unfähig, der Regierung auch nur den Schatten einer Unterstützung zu verleihen; alle bisher gemachten Versuche, einen neuen Geist hervorzulocken und eine inländische Waffenmacht zu gründen, welche in den Tagen der Gefahr mindestens die Sicherheit der Hauptstadt garantiren könnte, haben sich als völlig unfruchtbar erwiesen.

Die Grundsätze, welche unter Einfluß einer insurgirten Regierung, so sich eine Zeit lang ungestraft zum Apostel der Revolution aufwarf, die Oberhand hatten, die revolutionaire Propagande, auch später noch durch die Bemühungen des sog. National-Komitees zu London unterhalten, haben die Ideen und Neigungen des Volkes dermaßen umgewälzt, daß S. H. im entscheidenden Augenblicke, sich inmitten seiner Hauptstadt, dem Hasse der Leidenschaften blosgestellt sehen wird, welche sich zu seinem Untergange verschwören.

Aber wenn es leicht ist, die Gefahren zu signalisiren, so ist es minder leicht, die Mittel anzugeben, wodurch man ihnen zuvorkommen kann. Und auf diesen hochwichtigen Gegenstand erlaubt sich die Regierung S. H. die Aufmerksamkeit und das Interesse Ew. Exc. hinzulenken.

Dasjenige Mittel, welches die meiste Garantie darböte, wäre unzweifelhaft die Entfernung der französischen Garnison aus Rom und den römischen Staaten und unmittelbare Ersetzung derselben durch ein Truppen-Korps des Kaisers, da die päpstliche Regierung auf ihre eigene Kraft nicht rechnen kann.

Ist die kaiserliche Regierung denn nicht auch eine italienische Regierung? Hat sie nicht ein inniges Interesse und ein heiliges Recht, jeden italienischen Staat und namentlich den Kirchenstaat gegen jede revolutionaire Bewegung zu schützen, welche darauf abzielen würde, einen neuen Brand auf der Halbinsel zu entflammen, die österreichischen Besitzungen daselbst miteinbegriffen. Wer könnte dies Interesse leugnen? Wer dies so oft ausgeübte Recht anfechten? Kann die französische Regierung ähnliche Ansprüche oder Rechte geltend machen? Kann die Regierung Frankreichs oder Englands ihre politischen Rücksichten einwenden, welche am Ende nur einfache Vorurtheile oder mehr oder minder gegründete Bedenklichkeiten sind.

Wenn die französische Regierung mit der von Neapel, Spanien und Oesterreich bei der Wiedereinsetzung des Papstes konkurrirte, so liegt darin kein Grund, daß die französische Armee durchaus in Rom bleiben muß, wenn ihre Gegenwart daselbst von einem Tage zum andern eine brennende Gefahr für die Sicherheit der päpstlichen Regierung werden kann. Im Gegentheil ist es Pflicht der französischen Regierung, so wie aller dem heil. Stuhl wahrhaft freundlich verbundenen Regierungen, die Gefahr so bald als möglich dadurch zu entfernen, daß man die französische Armee durch eine andere ersetzt, welche, wie die österreichische, die besten Elemente der Garantie darbietet. Die österreichische Regierung hat überdies den italienischen Staaten und ganz Europa allzu zahlreiche Beweise ihrer Mäßigung und ihrer Uneigennützigkeit, ihrer Ehrlichkeit und loyalen Anhänglichkeit an das Oberhaupt der Kirche gegeben, als daß sie vernünftiger Weise bei irgend Jemanden das Gefühl der Eifersucht oder den Verdacht von Vergrößerungs-Absichten oder beabsichtigten Treubruchs erwecken könnten.

Wäre es daher nicht möglich, Widersprechende zu richtigerer Ansicht über diesen Punkt zu bringen und Sr. Heiligkeit die Freiheit zu lassen, sich im Einverständniß mit den übrigen italienischen Staaten desjenigen Mittels zu bedienen, welches Sie für das beste hält. Warum will man Ihn in dieser Freiheit beschränken, welche das oberste Recht jeder unabhängigen Regierung ist?

Aber ohne Zweifel werden die widersprechenden Regierungen den Waffen eines andern italienischen Fürsten das nicht weigern, was sie den Waffen Seiner kaiserlichen Majestät nicht zugestehen.

Keine der Rücksichten, welche man gegen Ersetzung der französischen Armee durch eine österreichische vorbringt, kann in Betracht z. B. der neapolitanischen geltend gemacht werden.

Der König beider Sizilien, ein italienischer Fürst, welcher die ganze Tragweite der in Aussicht stehenden Ereignisse kennt, würde sehr gern erbötig sein, Rom mit einem beträchtlichen Truppenkorps zu besetzen, ohne dadurch dem Schatz J. H. zur Last zu fallen. Und aus dieser Kombination entspränge ein System der militärischen Okkupation, welches allen italienischen Regierungen in allen zu befürchtenden Wechselfällen mächtigen Schutz gegen alle inneren und äußeren Feinde gewähren würde. Ew. Exc. werden ohne weitere Auseinandersetzung begreifen, daß die Regierung S. H. in den Verhältnissen, in welchen sie zu Frankreich und England steht, diesen Staaten keinen derartigen Vorschlag machen kann, ohne den Erfolg desselben zum Voraus aufs Spiel zu setzen.

Wollte aber die Regierung Ihrer kaiserl. Majestät in Ihrer hohen Weisheit und genaueren Kenntniß der gegenwärtigen politischen Sachlage, das Projekt, welches ich hier Namens Sr. H. oberflächlich anzudeuten die Ehre habe, billigen, so wäre es zweckmäßig, wenn die entsprechenden Anträge und Unterhandlungen unmittelbar von der Regierung Ihrer kaiserl. Majestät oder der einer befreundeten Macht ausgingen.

Denn, wenn keiner der angeführten Gründe ins Gewicht fiel, so wäre es nöthig, um im Fall einer in Frankreich eintretenden Veränderung den h. Stuhl gegen Erschütterung und einen revolutionären Handstreich zu sichern, an welchem sich die französische Armee entweder betheiligen, oder welchem sie müßig zusehen würde, so wäre es nöthig, daß bei Annäherung des verhängnißvollen Tages und bevor das Kommando der französischen Truppen in feindliche Hände überginge, mehrere, zum Voraus in Bereitschaft gehaltene starke Korps österreichischer und neapolitanischer Truppen, von zwei Seiten gleichzeitig auf Rom losgingen, so daß sie die französischen Truppen, indem sie deren Rückzugslinie nach Civita Vecchia bedrohten, (jedoch ohne dieselben wirklich abzuschneiden), nöthigten, die Hauptstadt zu räumen, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Gelänge auch dies nicht, so wäre ihre Gegenwart hinreichend, um die dem päpstlichen Stuhl feindlichen Pläne zu unterdrücken.

Männer von großer Erfahrung in Militärangelegenheiten versichern, daß ein derartig vorbereitetes Ereigniß, wenn es klug ausgeführt würde, bei nöthiger Raschheit und Entschlossenheit nicht allein zum Ziele führen, sondern auch ein mächtiges Mittel sein müßte, um der Wuth der Parteien in Frankreich einen Querstrich zu machen. Keines Falls würde es schlimme Folgen haben oder neue Verwickelungen dem Gange der allgemeinen europäischen Ereignisse in den Weg legen. Dann mag die gegenwärtige Regierung Frankreichs die Prüfung siegreich bestehen, und unter dieser oder jener Form an der Spitze der Geschäfte bleiben, oder möge die Revolution triumphiren, — im ersten Falle würde es der päpstlichen Regierung nicht schwer werden, sich selbst und die übrigen Regierungen der französischen gegenüber durch die dringende und gebieterische Nothwendigkeit dieser und ähnlicher Maßregeln zu rechtfertigen und in der Folge könnte man sich leicht über die Bedingungen einer Garantie für die päpstlichen Staaten verständigen. Andern Falls, d. h. im Fall eines friedlichen oder gewaltsamen Sieges der revolutionären Partei, ein Ereigniß, gegen welches die in Rede stehende Maßregel gerichtet ist; so wird dieselbe, wenn sie gelingt, sich als Rettungsanker bewähren, inmitten des Schiffbruchs, von welchem Italien alsdann bedroht sein würde.

Die Regierung S. H. empfindet endlich noch das Bedürfniß, Ew. Exc. dringend anzuempfehlen, daß Sie nicht müde werden möchten, bei den einflußreichsten Mitgliedern des englischen Parlaments und bei der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät auf der Nothwendigkeit zu bestehen, daß gegen das zu London residirende, sogenannte italienische National-Komitee geeignete Maßregeln ergriffen würden, da jenes Komitee in Italien und namentlich in den päpstlichen Staaten die Hitze der revolutionären Leidenschaft schürt und den Wunsch nach einer Ordnung der Dinge, welche man mit so großer Mühe nur zu unterdrücken vermochte, von Neuem anfacht.

Neue Nachrichten, welche man für bewährt halten kann, versichern, daß ein ungeheurer Verschwörungsplan bereits einen großen Theil Europas umgarne und daß die in London eröffnete Anleihe großentheils schon und vielleicht eher, als man wissen lassen wollte, durch italienische und andere Unterzeichnungen realisirt worden sei. Es ist daher leicht begreiflich, welche Macht sich mit der revolutionären Bewegung verbunden hat und wie sehr sich die Gefahren für die Ruhe Europas gesteigert haben.

Man behauptet überdies, daß die Bemühungen jenes Komitee's durch gewisse Mitglieder des englischen Ministeriums wenn nicht protegirt, so doch tolerirt werden. Und gewiß ist die Duldung eines Mannes, der wie Mazzini an der Spitze der thätigsten und kühnsten Propaganda steht, welche die revolutionärsten Leidenschaften Italiens jemals angefacht hat — eine Thatsache, welche keiner, ihre Pflichten begreifenden Regierung gleichgültig sein darf.

Mag man es für Pflicht halten, den Feind zu schonen und zu achten, so muß man eben deshalb, statt die Anwesenheit und Umtriebe des Gegners zu dulden, einen subversiven Einfluß entfernen, welcher im Schutz der Gastfreundschaft sich geltend machen will.

Warum sollte die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät nicht dem Beispiele Frankreichs und der Schweiz, zweier republikanischer Staaten, folgen?

Diese speziellen Betrachtungen in Betreff der Londoner Flüchtlinge können aus den Ew. Excellenz bekannten Gründen von dem päpstlichen Hofe an der betreffenden Stelle nicht direkt geltend gemacht werden, würden aber, durch das Ansehen der Regierung Sr. kaiserl. Majestät und der andern Regierungen unterstützt, einen heilsamen Einfluß auf die Entschlüsse Ihrer großbrit. Majestät ausüben.

Endlich bitte ich Ew. Excellenz, mit Ihrem gewöhnlichen Scharfsinn die Ansichten, welche ich über die in Aussicht stehenden Ereignisse, sowie über die zur Vertheidigung des h. Stuhles zu ergreifenden Maßregeln Ihnen zu unterbreiten die Ehre habe, zu prüfen und mir so bald als möglich das Resultat dieser Prüfung mitzutheilen."

Frankreich.

** **Paris**, 14. Mai. [Interpellation.] La Presse giebt heute den Wortlaut der famosen Depesche des Herrn Leon Faucher an die Präfekten des Landes. Er ist folgender: „Der Minister des Innern an die Präfekten des Landes. Angesichts der Umtriebe, welche die vorgerückte Opposition gegen das Wahlgesetz vom 31. Mai anzettelt, müssen Sie erklären und durch Ihre Unterpräfekten überall erklären lassen, daß nach der Ansicht der Regierung diejenigen Wähler, welche Freunde der Ordnung sind, wenn sie das Interesse des Landes zu Rathe ziehen, ihre Stimme nur einem solchen Kandidaten geben können, welcher fest entschlossen ist, das Gesetz vom 31. Mai zu vertheidigen und aufrecht zu erhalten."

„N. S. Die Ordnungs-Partei stimmt allein für den General Durieu, als denjenigen Kandidaten, welcher sich für Aufrechthaltung des Wahlgesetzes vom 31. Mai erklärt hat."

Diese unumwundene Einmischung der Regierung in die Wahlen macht denn doch so großes Aufsehen, daß neue Interpellationen zu erwarten sind; wenn gleich bei der bekannten Gesinnung der Majorität ihnen keine Folge gegeben werden wird; so wenig die heutige Interpellation über Gewaltmißbrauch der Minister ein Resultat ergeben. Es handelte sich um die Handhabung des Belagerungszustandes in dem Isère-Departement, wovon Herr St. Roman ein abschreckendes Bild entwarf. Es handelte sich bei dieser Interpellation hauptsächlich um die Absetzung des Maire von Grenoble und die Suspendirung des Patriote des Alpes. Die Sachlage wäre nach Erzählung des Hrn. Roman folgende:

Ein junger Nationalgardist hatte seinen Posten verlassen und war dafür von dem Disziplinarhof der Nationalgarde von Grenoble zu zwölfstündigem Gefängniß verurtheilt worden. Was thut er? Er schreibt an den Präsidenten der Republik und bittet um Erlaß der Strafe, indem er den Disziplinarhof beschuldigt, daß er die sozialistische Ansicht der Isère-Repräsentanten theile und bei seiner (des Supplikanten), Verurtheilung nur bezwecke, ihn, einen Anhänger und Freund der Ordnung, zu chikaniren. Darauf ward dieser Ordnungsfreund, welcher seinen Posten im Stich gelassen hatte, begnadigt. Der Maire theilt die Sache dem Obersten der Nationalgarde mit und dieser erklärt, daß bei solcher Sachlage die Handhabung der Disziplin künftig nicht mehr möglich sei, eine Klage, in welche der Maire übereinstimmt. — Hierfür wird der Maire abgesetzt und auch die Absetzung des Obersten ließ nicht lange auf sich warten, während mehrere Offiziere freiwillig ihren Abschied nahmen.

Was die Suspension des Patriote des Alpes betrifft, so erfolgte dieselbe, weil er ein dix-dezembristisches Cirkulair, in dessen Besitz er gelangt war, abdruckte und dadurch die öffentlichen Versicherungen der Behörden, welche das Vorhandensein jener Gesellschaft in den Departements Lügen strafte.

Farconnet führte die Beschuldigung gegen die Regierung weiter und zeigt, wie die Aufrechthaltung des Belagerungszustandes in jenem Departement überhaupt ungerechtfertigt sei. Dieser Belagerungszustand sei nur eine Folge der Nachbarschaft; das Isère-Departement wird bestraft, um den Belagerungsrayon von Lyon auszudehnen. Die Entsetzungen zu Grenoble, so wie die Suspension des Patriote sei erfolgt, den Dix-Dezembristen zu Liebe. Man mache einen Feldzug für die Prolongationen. Schließlich schlägt Farconnet folgende Tagesordnung vor: die Versammlung ladet das Ministerium ein, die Thatsachen, welche bezüglich des Belagerungszustandes im Departement Isère zur Besprechung gekommen sind, in Betracht zu nehmen und geht zur Tagesordnung über. — Indeß beliebte es der Versammlung, die einfache Tages-Ordnung anzunehmen.

Portugal.

** **Lissabon**, 6. Mai. [Aufstandsversuch.] In der Nacht vom 3. zum 4. kam es hier zu einer Volkserhebung, wobei die aufgebotenen Truppen aber gegen das Volk nicht einschritten. Nur die Munizipalgarde machte einige Angriffe und verwundete mehre Personen. Einige Bataillone wollten sich der Bewegung anschließen; die feste Haltung der Anführer aber nahm ihnen den Muth, auch wurden sie schließlich in die Kasernen konsignirt.

Die Zeitungen veröffentlichen Mittheilungen der Militärkommandanten aus den Provinzen, welche sich sämmtlich für Saldanha erklären.

Der König kam am Abend des 5. in Lissabon an, begleitet von mehreren hohen Offizieren. Der größte Theil seiner Armee hat ihn verlassen und sich nach Oporto begeben. Dort organisirte der Marschall die ihm zur Verfügung stehenden Truppen in vier Brigaden.

Das amtliche Journal vom 5. publizirt ein Dekret, welches dem Grafen Thomar die Funktion eines Ambassadeurs zu Madrid entzieht.

Großbritannien.

London, 13. Mai. [Der Hof und seine hohen Gäste] besuchten gestern Vormittags die Ausstellung. Prinz Albrecht präsidirte Nachmittags einer Sitzung der Ausstellungs-Kommission. Die Prinzessin von Preußen fuhr mit der Herzogin von Kent nach Claremont und besuchte daselbst die Herzoginnen von Orleans und von Nemours. Der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Luise von Preußen verließen mit ihrem Gefolge London um 12 Uhr, fuhren auf der Eisenbahn nach Windsor und nahmen dort ein Frühstück ein, worauf Dieselben in offenen vierspännigen Wagen die Gärten von Cragmore besichtigten. Nach 4 Uhr trafen sie wieder im Buckingham-Palast ein. Abends war Konzert bei der Königin, zu welchem alle Gesandten und der höchste Adel geladen war. Es waren 300 bis 400 Gäste anwesend. Das Konzert begann um 10 Uhr. Die Herren Formes, Mario, Coletti, Lablache und Gardoni, die Damen Castellan, Duprez und Grisi trugen Stücke von Beethoven, Meyerbeer, Herold, Mozart, Rossini und einen vom Prinzen Albrecht komponirten Chor mit Solopartien vor. In der Pause um 11 Uhr wurden im Speisesaal Erfrischungen servirt.

△ **London**, 14. Mai. [Industrie-Ausstellung. — Ein neues Tadelsvotum.] Trotzdem daß das Wetter mit wenigen Unterbrechungen rauh und unfreundlich bleibt, ist der Besuch der Ausstellung doch fortwährend im Steigen, und die tägliche Durchschnitts-Einnahme an den Thüren nicht unter 2000 Pfd. Sollte sich die Einnahme bis zum 24. d. M. auf dieser Höhe erhalten, so werden die aufgelaufenen Kosten noch vor dem Ein-Schilling-Termin gedeckt sein, und die späteren Erträge zur Erhaltung des Gebäudes verwendet werden können. Die Königin besucht die Ausstellung fast täglich und trägt dadurch nicht wenig bei, den Besuch populär und unter der haute volée zur unumgänglichen Modesache zu machen. Die Hauswirthe jedoch sind über die Verzögerung der fremden Besuche untröstlich. Sie hatten sich so schön eingerichtet! Und nun sollen sie mit ein paar Monaten vom Juli ab zufrieden sein. So viel ist ihnen nämlich klar, daß nicht allein die Aufstellungen unter zwei Wochen noch nicht fertig sind, sondern auch daß sich die Fremden in Acht nehmen werden, zu einer Zeit zu kommen, wo sie für das zehnfache Geld nur den halben Genuß haben würden. Daher findet man wohlfeile (was man nämlich hier wohlfeil nennt!) Quartiere in jedem Viertel zu Schocken, und man darf sich, ohne mit Achselzucken zurückgewiesen zu werden, sogar herausnehmen, Bedingungen zu stellen. Hat sich aber auch die Londoner Physiognomie etwas menschlicher gestaltet, so möchte ich doch keinem Fremden, welcher mit den hiesigen Verhältnissen unbekannt und der Sprache nicht mächtig ist, rathen, auf's Gerathewohl und auf eigene Faust herüberzukommen, da die Prellerei in der That abscheulich ist, mit dem Aussteigen aus dem Dampfboote beginnt und mit dem Einsteigen erst wieder aufhört. Ein unglücklicher Franzose erzählte mir gestern, daß er sich nach seiner Ankunft am Montage unvorsichtiger Weise sofort eingemiethet und am andern Morgen gefunden habe, daß seine Börse mit 200 Frcs. und eine goldene Uhr sich empfohlen hatten. Er machte sich der Wirthin verständlich, und diese war dann so gut, ihm für Abendbrodt, Bett und Frühstück blos 8 Schillinge abzunehmen und dann die Thür zu weisen. Solche Fälle sind auch sonst nicht selten und werden sich natürlich häufig wiederholen. — Das Comitee hatte zuerst die Absicht, für das Unterkommen der zahlreich erwarteten Arbeiter aus der Provinz zu sorgen. Nach reiflicher Erwägung hat es jedoch den Plan aufgegeben, da die von Privatpersonen getroffenen Einrichtungen von der Art sein sollen, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — Die schutzzöllnerischen Parlamentsmitglieder beider Häuser haben letzthin in einer Versammlung bei Lord Stanley Baillie's früher zurückgezogenen Antrag auf ein Tadels-Votum gegen das Ministerium in der Lord Torrington'schen Angelegenheit einer Revision unterworfen und nach den vom Antragsteller genehmigten Abänderungen sich bereit erklärt, dafür zu stimmen. Die Hauptpunkte des Antrages sind:

1) Das Haus ist nach der Kommissions-Untersuchung für die Angelegenheiten Ceylons der Meinung, daß die Bestrafungen während der letzten Unruhen auf jener Insel übermäßig und unnöthig waren.

2) Daß die Hinrichtung von 18 Personen, und die Einsperrung, Transportation und körperliche Züchtigung an 140 anderen Personen der milden Ausübung der britischen Strafgesetze widerstreitet, und nicht geeignet ist, die künftige Zuneigung und Treue Ihrer Majestät Colonial-Unterthanen zu sichern.

3) Daß diese Härten um so tiefer zu mißbilligen sind, als sie nach der Unterdrückung der Unruhen stattfanden, während deren keine von Ihrer Maj. Truppen oder Staatsdienern getödtet, und nur ein Soldat verwundet wurde.

4) Daß das Verfahren des letzten Gouverneurs von Ceylon, das Kriegsrecht trotz der Mißbilligung seines ersten gesetzlichen Rathes und trotz der ununterbrochenen und ungefährdeten Sitzungen der Civilgerichtsbehörde zwei Monate bestehen zu lassen eben so willkürlich und bedrückend war, als die Weigerung, in der Hinrichtung eines Priesters einen Jury-Ausspruch auf Ersuchen des richterlichen Advocaten eintreten zu lassen.

5) Daß also das Verfahren des Earl Grey, Lord Torrington's Benehmen während und nach den Unruhen zu billigen, voreilig und unklug war, da er Strenge und Härte in der Regierung der auswärtigen Besitzungen befürworte, und dem Charakter Groß-Britaniens in Hinsicht auf Gerechtigkeit und Humanität Abbruch thue.

Es ist kein Zweifel, daß der so umgeformte Antrag eine Menge Stimmen mehr erhalten wird. Sollte er durchgehen, so ist Stanley zur Bildung eines neuen Kabinets vorbereitet, und zwar, nach seiner eigenen Aeußerung, ohne alle Schwierigkeit. Nichtsdestoweniger beabsichtige er keine Beschleunigung des Sturzes, sondern möchte lieber den natürlichen und doch bald unvermeidlichen Tod des Whig-Ministeriums abwarten.

Rußland.

Kalisch, 13. Mai. [Verschiedenes.] Der Minister des kaiserl. Hofes, Fürst Gagarin, und die Staatsräthe und Räthe im kaiserl. Ministerium, Kudriawski und Jukowkin, sind mit der Kanzlei in den Tagen in Warschau angekommen. Dem Wladislaw Lucy und Alexander Bielinski, welche 1844 und 1845 wegen politischer Verbrechen zur Strafarbeit in den Bergwerken Sibiriens auf unbestimmte Zeit verurtheilt worden sind, hat der Kaiser auf Verwenden des Fürsten Statthalters die Strafe auf drei Jahre abgekürzt. Dem Victor Kabett, welcher gegenwärtig in Frankreich lebt, ist die Rückkehr nach Polen gestattet worden. — Der Warschauer Oberpolizeimeister General-Major Abramowicz hat einen kaiserlichen Befehl bekannt gemacht, wonach den jüdischen Frauen verboten wird, ihr Haupthaar abscheeren zu lassen, und die Behörden haben diesen Befehl mit aller Strenge zu überwachen. (C. Bl. a. B.)

** **Warschau**, 15. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat gestern 2 Uhr Mittags das Militär-Lazareth zu Ujazdowo besichtigt. — Es sind ferner hier angekommen: Baron Meyendorf, der russische bevollmächtigte Minister und Gesandte aus Wien; Baron Pechlin, geh. Rath und Kammerherr des Königs von Dänemark; Graf Baranow, General-Major aus der Suite Sr. Majestät des Kaisers; Graf Orlow, Flügel-Adjutant Sr. k. k. Majestät; Graf Münster, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen; und Karrel, Ständerath und Leibarzt Sr. k. k. Majestät aus Petersburg.

Afrika.

** **Alexandien**, 9. Mai. Die Transinnatsfrage, welche bis jetzt zwischen der Pforte und Aegypten schwebte, ist vollständig bis auf wenige unerhebliche Differenzen geschlichtet. Die Pforte verlangt außerdem die Feststellung einer bestimmten Militärdienstfrist und die Reduzirung der ägyptischen Armee auf einen Effektivstand von 18,000 Mann, die Bezahlung aller bei öffentlichen Arbeiten verwendeten Individuen, übrigens gestattet sie die fernere Beibehaltung des Frohndienstes. Sie will ferner, daß die persönlichen Zwiste unter den Mitgliedern der Familie Mehemed Ali's ein Ende nehmen, indem einem jeden derselben gestattet werden soll, frei seinen Wohnsitz an einem beliebigen Orte zu wählen. Eine türkisch-ägyptische Kommission soll zur Regelung dieser vier Punkte in Konstantinopel zusammentreten.

Sprechsaal.

Sonntagblättchen.

Während es die Völker westwärts zieht, steht der Wind der Diplomatie auf N.-O. Die Zeit der Kongresse und Konferenzen ist wieder da; eine Zeit, in welcher den Demagogen gewöhnlich das Herz in die Hosen fällt. Die Regierung zu Königsberg hat übrigens nach Nr. 135 der Schles. Ztg. ein Reskript erlassen, wodurch die Polizeibehörden und Landrathämter aufgefordert werden, auf die Demokratenhosen zu achten.

Indessen sind die Völker nicht übermüthig genug, um nicht auch von ihren Gegnern zu lernen und sie haben ihnen auch die Konferenzen abgelernt. Freilich sind die Völker-Konferenzen noch weit entfernt von der Feinheit der diplomatischen, vielmehr herrscht auf ihnen eine Naivetät, welche einen Talleyrand selbst aus der Fassung bringen würde.

Denn während es der höchste Triumph eines Diplomaten ist, den andern zu überlisten, spielen die Völker mit offenen Karten und die Konkurrenz selbst wird ihnen zu einem Hebel der Brüderlichkeit; gar nicht zu gedenken, daß während auf den diplomatischen Kongressen eine unproduktive, wenn nicht schädliche Arbeit getrieben wird, auf dem großen Völkerkongresse zu London kein Volk verliert und alle gewinnen. Deshalb hat man sich auch dort ein Haus von Glas gebaut, klar und durchsichtig, wie die Zwecke, welche man verfolgt, während sogar die Schles. Ztg. kopfschüttelnd an die alte Warnung erinnern muß: Nur nicht nach Norden!

Es ist ein schöner Kultus, welchem man jetzt in London obliegt, ein Kultus, der die Welt befreien wird — der Kultus der Arbeit!

Es liegt darin der einzig wahre konservative Gedanke; denn nur durch Schaffen konservirt man. Im Schaffen ruht die Größe einer Nation! Das beherzigen jetzt die Baiern. Sich erinnernd, daß die römischen Legionen nicht blos durch das blutige Werk der Waffen die Größe des römischen Namens in alle Welt propagirten, sondern eben so sehr durch ihre unvergleichlichen Bauten — denkt die jüngste europäische Großmacht daran, uns Preußen nicht blos durch die Macht ihrer Bajonette zu imponiren, sie ist auch darauf bedacht, ihren Soldaten „von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends ununterbrochen die Zeit zu vertreiben." Fürst Taxis ist der Erfinder dieses militärischen Zeitvertreibs. Te morituri salutant! Auch die österreichischen Soldaten haben ihren angemessenen Zeitvertreib! In Hamburg geben sie den Schriftstellern in deren eigenen vier Pfählen einen Wink mit dem Zaunpfahl, und in Hessen, wo der Bürger dem Heloten gleich verachtet wird, haben sie freie Helotenjagd. Die dänische Regierung verfolgt bei dem Zeitvertreib ihrer Soldaten nicht minder humane Zwecke. Es ist bekannt, daß Herr v. Gagern einst dem österreichischen Staate die Mission zuwies: deutsche Kultur nach dem Osten zu tragen. Oesterreich, welches seine geschichtliche Mission nicht gern in Paragraphen fassen läßt, wie Baiern, schlug dem Wink des Herrn v. Gagern ein Schnippchen, brach im Gegentheil mit der Sturmfluth seiner slavischen Völker in Deutschland ein und begünstigte auch im Norden das deutsche Element so wenig, daß vielmehr der Däne dort den Deutschen Kultur beibringt.

Jeder Deutsche muß dort vor jedem dänischen Offizier und Beamten den Hut ziehen und zwar nicht etwa zu leichter Begrüßung — vielmehr so, daß die Hand, welche Hut oder Mütze zieht, sich bis auf die Lende senkt.

Werden diese militärischen Zeitvertreibe erst aller Orten in einen gewissen Einklang gebracht, in ein System, wie jetzt z. B. die deutsche Preßgesetzgebung und wird erst das Beispiel der würtembergischen Ständekammer, welche cum Deo ans Werk geht, allgemeinen Anklang finden, so dürfte doch endlich das goldene Zeitalter hereinbrechen, welches nach der Anpreisung des Marquis Valdegamas uns allein vor Barbarei schützen kann — nämlich das Zeitalter des mit dem Kreuze vereinigten Säbels! — Bis dahin wird freilich der Bußprediger der N. Pr. Ztg. noch oft in die Wüste und ins Wüste hinein reden müssen; die Sonne wird noch oftmals aufgehen über Gerechte und Ungerechte und viel Sand wird die Oder hinabrinnen. Apropos! Die Sonne! So hat denn auch der Himmel seinen Konkurrenten gefunden und selbst der Absolutismus der Naturgesetze findet Opposition.

Wenn künftig von Sonnenschein und Sonnenglanz u. s. w. die Rede ist, wird erst immer die Frage sein, ob die Sonne des alten Testaments oder die Sonne des neuen Propheten gemeint ist; und dem bisher allgemein anerkannten Gesetz, daß die Sonne im Osten aufgehe und daß es bei Nacht finster sei — setzt Herr Dreylich ganz beliebig seine Prophetensonne entgegen, wo und wie man es haben will.

'S ist nur gut, daß die Reaktion vorläufig bei dem Ständewesen von 1834 stehen bleiben will, statt wie anderwärts bereits geschehen, schon bis auf die Hexenprozesse zurückzugehen; sonst — gute Nacht Sonne!

Aber Lessing würde sich freuen! Er, dessen sehnlichster Wunsch war, daß die Bäume im Frühling einmal roth ausschlagen möchten, statt grün, wie würde er sich amüsiren, die Sonne einmal des Nachts aufgehen zu sehen.

Freilich meinen Spötter: auch ohne Propheten-Sonne würden wir dies Schauspiel eines Sonnen-Aufgangs bei Nacht künftig alle Tage erleben. Die Nacht greife immer mehr um sich, sie würde sich bald über ganz Europa ausbreiten und selbst die Sonne würde keine andere Macht haben, als die Finsterniß greifbar zu machen. Aber das sind pessimistische Ansichten und Aussichten und noch leben wir in Sonnenwärme, wenn auch der Ofen ihr noch dieser Tage zu Hilfe kommen mußte; im Sonnenlicht.

Selbst die unvernünftige Fortuna hält es ja altkluger Weise mit den Bedürftigen und streut ihre schönsten Gaben über das ölgesalbte Haupt etablirungslustiger Kommis und die fettgetränkten Locken heirathslustiger Köchinnen; sollte Europa schon zu alt sein, um noch glücklich werden zu können.

Verloren ist nur, wer verzweifelt! Darum geht auch die deutsche Poesie niemals verloren, weil unsere Jugend unverzagt ihre Poesien Jahr für Jahr auf den Markt bringt und für ihre alten Klagen und Seufzer immer neue Theilnahme beansprucht.

Und das Ach und Weh der Jugend, ihre Schmerzen und Hoffnungen, sie finden auch immer ein Echo! „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu."

Und so heißen wir die „Primavera" unsers Landsmanns Richard Kunisch *) freundlichst willkommen. Es ist die alte Herzensgeschichte, aber es sind so warme, so lebendig pulsirende Verse und es schlägt in ihnen ein so ächtes Gefühl und es zieht ein so schöner, poetisch wahrer Gedanke durch den schwellenden Liederkranz, daß der junge Dichter nicht bereuen darf, in die Saiten gegriffen zu haben.

Wohl ihm, wenn die erste Liebe sich ihm als die wahre und letzte bewährt; wenn ihm der Baum des Lebens beim Schütteln die Blüthen in den Schooß wirft, nur um die keimende Frucht zu zeigen.

Starke Zuversicht und kecke Hoffnung sind nöthig, um in dieser Zeit nicht an der Zukunft zu verzweifeln!

*) Primavera von Richard Kunisch, Breslau 1851. Verlag von August Schulz und Comp.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 17. Mai. Unserm gestrigen Berichte über die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs haben wir folgende ergänzende Mittheilung nachzutragen. Von der fürstbischöflichen Residenz aus fuhren Se. Majestät in Begleitung Allerhöchstihres Gefolges nach dem Gouvernementsgebäude und statteten daselbst Sr. Excellenz dem kommandirenden General von Lindheim einen kurzen Besuch ab.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin (geb. Prinzessin von Preußen), ist in Gesellschaft des Erbgroßherzogs von Schwerin und zweier Prinzessinnen von Anhalt-Dessau mit dem heutigen Frühzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hier eingetroffen. Auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät des Königs verweilten die hohen Gäste bis zur Abreise im hiesigen königlichen Palais und setzten mit dem Mittagszuge der oberschlesischen Eisenbahn die Reise nach Warschau fort.

Sitzung des Gemeinde-Rathes am 15. Mai.

Vorsitzender: Justiz-Rath Gräff. Anwesend 64 Mitglieder der Versammlung.

Eine von den Herren Dr. Wissowa, Dr. Springer, Scharff und Dr. Kalkstein unterzeichnete Vorlage brachte den königl. geh. Ober-Regierungsrath Hrn. Ellwanger als Kandidaten für die Stelle des Bürgermeisters von Breslau in Vorschlag. Wegen Vollziehung der Wahl soll künftigen Donnerstag in geheimer Sitzung das Nähere festgesetzt werden. Das Antwortschreiben des Bürgermeisters Herrn Bartsch auf die Seitens des Gemeinderaths an ihn gerichtete in dem letzten Berichte mitgetheilte Zuschrift lautete: „Dem hochgeehrten Gemeinderathe danke ich aufrichtig für die mir in der geneigten Zuschrift vom 8. Mai theilnahmsvoll ausgesprochene Anerkennung. Die Staats-Regierung hat ihr verfassungsmäßiges Recht ausgeübt; möge die in Folge dessen von dem Gemeinderathe zu vollziehende Wahl — es ist dies mein heißer Wunsch — eine für Breslau glückliche sein. Dem erhebenden Vertrauen des hochgeehrten Gemeinderaths, von welchem mir so ausgezeichnete unvergeßliche Beweise zu Theil geworden, zu entsprechen und meine Kräfte dem Dienste der Stadt zu weihen, werde ich auch in der zweiten Stelle, auf welche mich die Wahl vom 25. April 1850 abermals berufen hatte, bereit und redlich bemüht sein, wenn ich mit derselben nach der neuen Verfassung unter allerhöchster Bestätigung fortgesetzt betraut werden sollte."

Stadtrath Hr. Gocht erklärte die Annahme der Wahl zum besoldeten Stadtrath für das Forst- und Oekonomiefach, unter den in dem Benachrichtigungsschreiben vom 1. Mai angegebenen Modalitäten.

Das Vorsteheramt des Hospitals für alte hilflose Dienstboten hatte eine Anzahl Exemplare seines 25. Jahresberichts der Versammlung zugestellt. Aus diesem Berichte geht hervor, daß die Einnahme im verflossenen Jahre 3226 Thaler, die Ausgabe 2989 Thaler betragen hat. Die Verwaltung hofft von dem bewährten Wohlthätigkeitssinne der hiesigen Einwohnerschaft, daß er sie in den Stand setzen werde, den Kreis der Thätigkeit des Instituts zu erweitern und die dringenden Bitten der auf Aufnahme Harrenden, deren Zahl sich auf 70 beläuft, zu erfüllen. Die Anstalt verpflegte im verflossenen Jahre 36 Inquilinen, im laufenden Jahre soll die Zahl der Hospitaliten auf 37 gebracht werden.

Nach dem Bau-Rapport für die Zeit vom 12. bis 17. Mai waren bei städtischen Bauten beschäftigt: 5 Maurer, 8 Steinsetzer, 7 Zimmerleute und 178 Tagearbeiter.

2. Aus Anlaß der in Nr. 129 des preuß. Staats-Anzeigers befindlichen Bekanntmachung des Hrn. Präsidenten des königl. Staatsministeriums, bezüglich der feierlichen Enthüllung des Friedrichs-Denkmals zu Berlin, war vom Magistrate beschlossen worden, bei dieser Feier auch die Stadt Breslau durch Deputirte des Magistrats und des Gemeinderaths vertreten zu lassen. Derselbe setzte die Versammlung davon in Kenntniß mit der Aufforderung, zwei Deputirte aus ihrer Mitte zu ernennen und namhaft zu machen. Die Versammlung trat dem Vorschlage bei und deputirte die Herren Justizrath v. Görtz und Prof. Dr. Kummer.

3. Die Genehmigung erhielten: die vorgelegten Bedingungen zur Uebernahme der Erneuerung des Belages der Sandbrücke so wie des Belages der Mühlbrücke; der mit 63 Thalern veranschlagte Bau mehrerer Sturz- und Durchlaßrinnen auf den Landstraßen nach Kawallen und Schwoitsch; die Errichtung von vier Schlauchständern nach der hierorts bisher gebräuchlichen Weise, jedoch mit der Aenderung, daß zu den Wänden Klinker statt des Granits verwendet werden, um eine Kostenverminderung zu erzielen. Der in Bezug auf diese Baulichkeit formirte Antrag, die Ständer möglichst nahe an die Häuser resp. unter die Trottoirs zu legen ward der Bau-Deputation zur Erwägung und Berücksichtigung empfohlen.

4. Als geeignete Räumlichkeit für die Abhaltung des hierorts zu errichtenden jährlichen Haupt-Flachsmarktes bezeichnete Magistrat die Parterre-Lokale in dem Speicher über der Wasserkläre, ging die Versammlung um ihre Erklärung darüber an und proponirte, im ersten Jahre des Bestehens des Marktes kein Lagergeld für die Räume zu erheben, bis sich durch die Erfahrung sowohl der Umfang des Geschäfts wie auch die Art und Weise des Betriebes herausgestellt haben würden. Diese Vorschläge erhielten die Billigung und Zustimmung der Versammlung.

5. Die Erfolglosigkeit des am 25. April abgehaltenen Termins zum Verkauf resp. zur Vermiethung des dem Kinderhospitale zum heiligen Grabe gehörigen Hauses 63 der Nikolaistraße hatte den Antrag hervorgerufen, einen neuen Verkaufs-Termin Mitte Juni anzuberaumen, nächstdem aber das Vorsteheramt des Hospitals zu ermächtigen, die leerstehenden Lokalitäten in dem Gebäude einzeln aus freier Hand zu vermiethen. Von der Anberaumung eines neuen Verkaufstermins erwartete die Versammlung, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ungünstigen Konjunkturen, keinen bessern Erfolg, und sprach sich deshalb gegen den Vorschlag aus mit dem Beifügen: Magistrat möge zuvörderst prüfen lassen, ob die Räumlichkeiten in dem Gebäude nicht zur Unterbringung der neu zu errichtenden Töchterschule oder sonstiger städtischer Institute zu benutzen sein würden, und über das Ergebniß der Versammlung sodann weitere Mittheilung machen. Die Ermächtigung zur Vermiethung der einzelnen Lokalitäten aus freier Hand mit vierteljährlicher Aufkündigung ward dem Vorsteheramt ertheilt.

Ein zweiter zu dem genannten Hospital in Beziehung stehender und dem Gemeinderath zur Erklärung vorgelegter Gegenstand betraf die Unterbringung einer Anzahl Waisenhauskinder in Familien behufs ihrer Erziehung. Nach einer von der früheren Stadtverordneten-Versammlung mit dem Magistrate vereinbarten Festsetzung, sollten an Ostern d. J. aus der Zahl der von den Waisenanstalten neu aufgenommenen Kinder zwölf vater- und mutterlose Waisen beiderlei Geschlechts in Familien untergebracht und von diesen erzogen werden, um einen sicheren Maßstab für die Beurtheilung zu gewinnen, ob die Erziehung in der Anstalt oder die in der Familie den Vorzug verdiene. Das Vorsteheramt des Hospitals zum heiligen Grabe hatte berichtet, daß unter den im Anfange dieses Monats neu aufgenommenen Kindern sich nur ein völlig verwaistes Mädchen befinde, und bei dieser Mittheilung das Bedenken geäußert, daß mit der Unterbringung dieses einen Kindes bei einer Familie der beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden und daher wohl zu erwägen sein möchte, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die vater- und mutterlose Waise ebenfalls in der Anstalt zu belassen. Magistrat war in Uebereinstimmung mit dem Vorsteheramte für diesen Vorschlag. Die Versammlung entschied sich jedoch dafür, daß das neu aufgenommene Waisenkind einer zuverläßigen achtbaren Familie zur Erziehung anvertraut werde.

6. Die von dem Bespeisungs-Entrepreneur der Gefangenen-Krankenanstalt geforderten Preise für die Lieferung der warmen Kost pro Juni wurden bewilligt. Eben so ein von der Straf-Anstalten-Deputation verlangter Betrag von 60 Rtl. zur Beschaffung von Sauerkraut, welches den Gefangenen der Frohnveste als Schutzmittel gegen den unter denselben wieder überhand genommenen Scorbut verabreicht werden soll. An diese Bewilligung ward der Antrag geknüpft: die Verwaltung möge durch Ergreifung geeigneter Maßregeln, insbesondere durch Gestattung eines längeren Aufenthalts der Gefangenen in freier Luft, der Entwickelung und Verbreitung der höchst gefährlichen Krankheit vorbeugen.

7. Nach den in der heutigen Sitzung vollzogenen Wahlen sind berufen: Kaufmann Herr Langendorf zum Vorsteher des Schloßbezirks, Kaufm. Herr Stempel in gleicher Eigenschaft für den Schlachthofbezirk; Schlossermeister Herr Stage, Kaufm. Herr Nachbar und Bäckermeister Herr Göhlich zu Stellvertretern der Vorsteher im Goldenen Rade-, im Börsen- und im Franziskanerbezirk; Partikulier Herr Hähne zum Mitgliede der Armendirektion; Wagenbauer Herr Streicher zum Mitgliede der Sicherungsdeputation; Partikulier Herr Claassen zum Mitgliede der Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen; der königl. Oberst-Lieutenant a. D., Herr Treß und der vormalige Stadtrath Herr Jäckel zu Vorstehern der evangelischen Elementarschule Nr. 13.

8. Um die Verleihung des hiesigen Bürgerrechts hatten sich 10 Personen beworben, darunter 4 mit dem Gesuche um Bewilligung des ermäßigten Kostensatzes. Die Anträge erhielten die Genehmigung.

9. Auf Grund der erledigten Erinnerungen zu der Kämmerei-Rechnung von der Verwaltung des städtischen Grund-Eigenthums pro 1847 willigte die Versammlung in die Ertheilung der Decharge. Die aufgestellten Super-Revisions-Notate zu den Rechnungen des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen, der höheren Bürgerschule Nr. 1, der Bürgerschule zum heiligen Geist, und der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist gelangten, nach erhaltener Approbation, an den Magistrat zur Erledigung.

Gräff. Krug. E. Jurock. R. Hipauf.

† **Breslau**, 17. Mai. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind incl. 2 todtgeborener Kinder und einer Wasserleiche von hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche, 28 weibliche, zusammen 66 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 7, Altersschwäche 1, Blattern 1, Zahnkrampf 1, Lungenlähmung 3, Lungenentzündung 3, Gehirnausschwitzung 2, Zehrfieber 1, Nervenfieber 1, gewöhnl. Fieber 2, Krämpfen 15, Lungenkrebs 1, Lebensschwäche 2, Magenverhärtung 1, Scharlachfieber 1, Schlagfluß 6, Stickfluß 1, Lungenschwindsucht 5, Unterleibsschwindsucht 2, Kniegelenkerweiterung 1, Hirnhöhlen-Wassersucht 1, Brustwassersucht 5, Grippe 1, Typhus 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 13, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 24, von 1—5 Jahren 4, von 5—10 Jahren 4, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 9, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 2, von 60—70 Jahren 4, von 70—80 Jahren 6, von 80—90 Jahren 2.

Kunst-Ausstellung des schlesischen Kunstvereins für 1851.

Breslau, 17. Mai. [Einleitung.] Die Kunstausstellung für das Jahr 1851 beginnt mit künftigem Sonntag den 18. Mai, früher also, als der Termin der Eröffnung gestellt war, da uns ein großer Theil der Stettiner Ausstellung jetzt schon zugegangen war. Ist uns nun auch erst ein Theil der zu erwartenden Kunstsachen zugegangen, so werden auch durch diesen schon die Freunde der Kunst sich erfreut und befriedigt finden. Es ist durch sorgfältige Sichtung gelungen, alles weniger Gelungene von vorn herein bei den diesmaligen Ausstellungen auszuscheiden und nur das Bessere und Gute zu behalten. Ist nun auch alles Vorhandene nicht von gleichem Werthe, so ist des Guten, Schönen, ja selbst des Vortrefflichen doch viel vorhanden, und die Quellen sind im Verlauf der Zeit so reichlich zugeflossen, daß während der Ausstellung, wie derzeit schon bekannt, fast 600 verschiedene Kunstgegenstände zur Anschauung werden gebracht werden können. Zu dem, was bis heut, den 16ten, aufgestellt worden, kommen noch in diesen Tagen sehr werthvolle Gemälde, z. B. das treffliche Gemälde von Veit „Die beiden Marien", welches uns durch die Huld Ihrer Majestät der Königin bewilligt worden ist. Bis Ende dieses Monats und bis zum Wollmarkt wird nach und nach auch die zweite und größere Hälfte der Kunstsachen eintreffen, und das, was dann noch kommt, wird nach Abräumung einiger weniger werthvollen Kunstsachen und derer, welche alsdann einen andern Weg nehmen müssen, gewissermaßen als eine zweite Aufstellung zur Ansicht gelangen. Es ist indessen dafür gesorgt, daß die bedeutendsten Kunstsachen bis zum Wollmarkt aufgestellt werden, so z. B. die meisten der uns von Sr. Majestät dem Könige bewilligten vortrefflichen Gemälde. Außerdem wird es, wie hieraus ersichtlich, an Abwechselung im Verlauf der Zeit nicht fehlen. Abge-

sehen aber hiervon, so werden die vielen schönen werthvollen und belehrenden Sachen, auch im Verlauf der bis Ende Juni dauernden Ausstellung die Freunde der Kunst bleibend zu fesseln im Stande sein. Aus den Sammlungen Sr. Majestät des Königs befinden sich allein 14 ausgezeichnete Gemälde in der Aufstellung und unter diesen das große Rosenfeldersche Bild „Kurfürst Joachim II. auf dem Gastmahle des Herzogs von Alba", von welchem jetzt schon eine treffliche Farbenskizze zu sehen ist. Wir behalten uns vor, im Verlauf der Zeit die Freunde der Kunst auf einzelne, vorzüglich gelungene Kunstsachen aufmerksam zu machen. Bekannte Namen werden laut dem Verzeichniß viele in das Gedächtniß zurückgerufen werden; wir erinnern nur an Achenbach, beide Adam, Becker, Bellermann, Bendix, Brandes, Bürkel; Cretius; Dietz; v. d. Emde; Eichhorn; Funck; Hasenklever; Hasenpflug; Prof. Hensel; Hildebrandt — beide; Hoguet; Holstein; Julius Hübner; Prof. Jakobs; Kaufmann; Klein; v. Klöber; Kopisch; den Lange's; A. Meierheim; Most; Pfeifer; Plüddemann; S. Guaglio, — Rabe; Rosenfelder; Rundt; Rustige; Sattler; Scheuren; F. Schiller; Schirmer; beide Schotels; Miß Stoddart; Teichs (Todtenmahl der Girondisten), Vermeigt; Waldmüller — Zielke; denen sich noch Karl Hübner; Krause; Max Schmidt; Direktor Schulz, angereihet haben, und fügen hinzu: daß sich außerdem noch eine namhafte Zahl von Künstlern hier anschließen, die bisher von uns hierorts weniger oder gar nicht gekannt waren, und namentlich die Ersteren, bereits großen Fortschritt an den Tag gelegt haben. Hiernach darf man in Aussicht stellen, daß diese Ausstellung, wie sie eine der reichsten ist und werden wird, auch eine der interessantesten zu sein verspricht, und fügt der Unterzeichnete den Wunsch hinzu, daß wie sie die Beschauenden erfreuen, sie auch den Künstlern eine Ermunterung und ihnen, wie den Bestrebungen der Kunstvereine die Aussicht gewinnen möge, fernerhin mit Eifer und Muth sich der Kunst in allen ihren Theilen und der Beförderung derselben hingeben zu können.

Dr. Ebers.

---

*† **Breslau,** 17. Mai. [Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.] Vor dem hiesigen Stadtgericht, Abtheilung für Strafsachen, standen heute 10 Personen unter der Anklage des unerlaubten Kaufs, resp. Verkaufs von Certifikaten zu einer Original-Aktie des badischen Anlehens. Auf Grund der Verordnung vom 11. Juli 1847 verurtheilte der Gerichtshof: 1) die Angeklagten Weber Klosch und Kommissionär Baumgart, wegen unerlaubten Verkaufs auswärtiger Lotterieloose jeden zu 2 Thaler Geldbuße, resp. 3 Tagen Gefängniß, die Angeklagten Schuhmacher Heine, Junverehel. Camporin, Schänker Klose, Tagearbeiter Sommer, Kretschmer Hiller, Heringshändler Berger, Haushälter Schweiniger und Maurer Kirsch, jeden zu 1 Thaler Geldbuße, resp. 24stündiger Gefängnißstrafe.

Wegen Beleidigung des Polizeirathes Möllendorf durch einen in der N. O.-Z. abgedruckten Artikel war der Schriftsteller C. O. Hoffmann in erster Instanz zu 10 Thalern Geldbuße verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte appellirt. In Folge dessen wurde heute der Angeklagte durch das Erkenntniß zweiter Instanz mit einer Geldbuße von 50 Thaler belegt, die im Unvermögensfalle mit entsprechender Gefängnißstrafe abzubüßen ist.

---

§ **Breslau,** 17. Mai. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Freistellenbesitzer Wilh. Quabius und Genossen, wegen Raubes, thätlicher Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte mit Gewalt an der Person, Wilddiebstahls und schwerer Körperverletzung.

Staatsanwalt: Meyer; Vertheidiger: Refer. Koch (für Quabius), Refer. Grauer und Justizrath Müller.

Von den Angeklagten legte Rebhahn ein unumwundenes Geständniß ab, wodurch in Bezug auf ihn die Mitwirkung der Geschworenen beseitigt war. Die Mitangeklagten leugneten hartnäckig jede Theilnahme an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen; sie wurden jedoch sämmtlich überführt und durch den Ausspruch der Geschworenen für schuldig erachtet. Der Gerichtshof verurtheilte:

a) den Freistellenbesitzer Quabius zu 15 Jahren Zuchthaus; b) den Inwohner Friedrich Kahms zu 1 Jahr Festung; c) den Häusler Rebhahn zu 11 Jahren Zuchthaus; d) den Inwohner Schnee zu 11 Jahren Zuchthaus. Gegen sämmtliche Angeklagte wurde Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf die Zeitdauer der gegen sie erkannten Freiheitsstrafen verfügt.

2. Untersuchung wider den Tagearbeiter Joh. K. Kriebel, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls.

Staatsanwalt: O.-St.-A. Fuchs; Vertheidiger R.-A. Fischer.

Der Angeklagte, welcher sich nicht schudig bekannte, wurde überführt, in der Nacht vom 12. zum 13. Mai v. J. die Kirche zu Strzebitzko bei Freihahn mit noch drei andern Genossen gewaltsam erbrochen und eine Menge werthvoller Gegenstände aus derselben entwendet zu haben. Das richterliche Erkenntniß belegte ihn mit 15jähriger Zuchthausstrafe und demnächstiger Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf dieselbe Zeitdauer.

---

† **Breslau,** 17. Mai. [Verzeichniß der in der 5. Schwurgerichtsperiode d. J. zur Verhandlung kommenden Untersuchungstermine.]

Am 26. Mai:

1) wider den ehemaligen Brunnenmacher Eugen Schmelz wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung, verbunden mit beabsichtigter Verunstaltung;
2) wider den Pferdejungen Karl Hirschel wegen Sodomiterei.

Am 27. Mai:

3) wider den Tagearbeiter Karl Friedrich Helmich wegen vierten Diebstahls;
4) wider den Stellenbesitzer Johann Gottfried Madretzki wegen an seiner schwangeren Frau verübten Todtschlags und wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 28. Mai:

5) wider die Tagearbeiter Johann Karl Briegleben und Robert Jordan und den Zimmermann August Gottlieb Bede wegen gewaltsamen Diebstahls in bewohnten Gebäuden;
6) wider den Cigarrenmacher Ferdinand Julius Liebke wegen vierten Diebstahls.

Am 30. Mai:

7) wider den Müllergesellen Eduard Hieronymus Loschewsky wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls, Entwendung einer Urkunde und Landstreichen;
8) wider die unverehelichte Dorothea Hirscher wegen vierten Diebstahls.

Am 31. Mai:

9) wider den Tagearbeiter Anton Scholz wegen Felddiebstahls und versuchten Todtschlags, und wider die Wittwe Anna Rosina Labuske, den Tagearbeiter Anton Langer und dessen Ehefrau Hedwig wegen Theilnahme an dem von Anton Scholz verübten Felddiebstahl;
10) wider die verehelichte Instrumentenmachergesell Karoline Dunkel wegen Majestätsbeleidigung.

Am 2. Juni:

11) wider den Inlieger Balthasar Parciegla wegen Beschädigung fremden Eigenthums aus Rache oder Bosheit;
12) wider den Tagearbeiter Joh. Karl Gottfried Zogall wegen gewaltsamen und zugleich vierten Diebstahls und Landstreichens.

Am 3. Juni:

13) wider den Tagearbeiter und Maurer Adolph Kerber wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchten Diebstahls, und wider den Maurergesellen Eduard Kerber wegen Diebstahls;
14) wider den Tagearbeiter Gottfried Lobe wegen versuchten Raubes und zweier gewaltsamen Diebstähle.

Am 5. Juni:

15) wider die Tagearbeiter Joh. Gottl. Brendel und August Winkler, den Schneider Gottfried Freytag, den Fleischer Wilhelm Geißler, den Fleischergesellen Wilh. Nauke wegen verübten Raubes und wider die unverehel. Friederike Schlesinger wegen Diebeshehlerei.

Am 11. Juni:

und an den folgenden Tagen von Morgens 9 Uhr ab:

16) wider den Dr. med. Engelmann, die Kaufleute August Meyer und Unger, den Lieutenant a. D. Schlincke, den Zimmermeister Maximilian Erdmann Wilh. Rogge, den Tapezirer Ferdinand Schadow, den Kreisrichter Ferdinand Guhrauer, den Rechts-Kandidaten Herrm. Wladislaus Benecke, den Kontrol-Assistenten Johann Karl Gottlieb Kaylies, den Kaufm. Friedr. Aug. Held, den Lieutenant a. D. Beyse wegen Aufruhrs und Theilnahme daran.

** **Ohlau,** 17. Mai. [Se. Majestät der König.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr traf Se. Majestät der König mit einem Extrazuge auf dem hiesigen festlich geschmückten Bahnhofe ein. Der Zug, im Begriff, ohne Aufenthalt durchzufahren, wurde auf Befehl des Königs angehalten. Se. Majestät stiegen aus, besichtigten zunächst, nachdem der Kreis-Landrath sich vorgestellt, die auf dem rechten Flügel aufgestellte 2te Eskadron des 4ten Husaren-Regiments und begaben sich sodann in die Reihen der Civilpersonen, unter denen sich außer mehr als 100 Schulzen, die Behörden der Stadt, Geistliche und andere Notabilitäten des Kreises in Amtstracht und Uniform befanden. Seine Majestät unterhielten sich huldreich mit vielen Anwesenden, namentlich auch mit den Soldaten und Schulzen. Nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde bestiegen Se. Majestät wieder den Wagen und setzten unter lautem Hurrahruf die Reise fort.

□ **Ratibor,** 17. Mai. [Se. Majestät der König.] Nachdem es vor einigen Tagen bestimmt war, Se. Majestät der König werde am 16. in Kandrzin (Kosel) eintreffen, hatte die Direktion der Wilhelmsbahn, was dankend anzuerkennen ist, beschlossen, mit dem gestrigen Nachmittagszuge einen Extrazug zu verbinden. Der Fahrpreis war sehr mäßig, in der dritten Klasse zahlte man für die Hin- und Rückreise 10 Sgr. Zum Empfange Sr. Majestät fuhren von hier der Chef-Präsident Wenzel, Oberstaatsanwalt Schwark, Kreisgerichtsdirektor Grothe, Kreis-Landrath Wichura, Vertreter der Landschaft — sämmtlich in Galla-Uniform, die Offiziere der hier stationirten Eskadron des 2. Ulanen-Regts., die Offiziere der Landwehr und die Direktoren der Wilhelmsbahn. An 200 Personen haben außerdem sich bei diesem Extrazuge betheiligt. In Ratibor-Hammer stieg noch Se. Durchlaucht, der Herzog von Ratibor, in der Uniform eines Landwehr-Kavallerie-Majors, ein.

Der Bahnhof in Kandrzin war mit Kränzen verziert und mit einer Blumenkrone geschmückt, und in den Zimmern, auf dem Perron, im Garten wogte eine Menge Menschen jeden Alters und Standes, aus der Umgegend herbeigekommen. Der Landrath des Koseler Kreises, Himl, hatte die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Schullehrer und Schulzen zum Empfange Sr. Majestät eingeladen, und zu demselben Zwecke waren da: das Offizier-Korps, der Bürgermeister, die Stadtverordneten und andern Civilbehörden aus Kosel. Um 6 Uhr 40 Minuten, traf Se. Maj. der König in Kandrzin ein und wurde mit stürmischem Hurrah empfangen. Der Landrath Himl begrüßte Se. Majestät. Der König war inzwischen aus dem Waggon auf den Perron getreten und sprach in wenigen Worten den königl. Dank für die Ihm gewordenen Begrüßungen aus. Nachdem sich Se. Majestät hierauf noch einige Minuten — der ganze Aufenthalt dauerte nur etwa 10 Minuten — mit dem Herzog von Ratibor und dem Kommandanten von Kosel, General v. Lipinski, mit einigen Offizieren und Geistlichen unterhalten hatte, ging der Zug unter Hurrahruf der Menge nach Gleiwitz ab. Vom geöffneten Waggon aus dankte Se. Majestät noch im Vorüberfahren den ihn Grüßenden. Bittschriften, die Sr. Majestät zugeworfen wurden, nahm der Adjutant an sich.

---

* **Rosenberg** O/S., 16. Mai. [Legung des Grundsteins zum Bau der evangelischen Kirche.] Der 5te Mai 1851 war für die evangelische Gemeinde der Stadt Rosenberg und ihrer nächsten Umgebung ein Tag der Freude und des Dankes; denn der erste Schritt zum Bau einer evangelischen Kirche daselbst ist geschehen. Auf die Bitte des ehrenwerthen Predigers Polko in Rosenberg um 3 Millionen Pfennige sind bereits 1,919,668 Pfennige zusammengeflossen, mit denen der Bau des gewünschten und heiß ersehnten Gotteshauses in Angriff genommen und der Grundstein am 5. Mai d. J. gelegt werden konnte. Schon im letzten Rechenschaftsbericht, den der Prediger Polko über die eingegangenen Liebesgaben lieferte, war auf den 5. Mai die Grundsteinlegung der zu erbauenden Kirche festgesetzt und zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit aufgefordert worden.

Nach vorangegangener Einladung in dem Lokalblatte hatten sich viele Bewohner der Umgegend und aus der Ferne so Mancher in Rosenberg an dem besagten Tage eingefunden, und theils in der Kirche St. Corporis Christi, die der dasigen katholischen Gemeinde gehört, und die miethsweise von der evangelischen zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen gebraucht wird, theils auf dem jene Kirche umgebenden Friedhofe, da nicht Alle in der Kirche Raum hatten, versammelt. Um 9½ Uhr begann die Feierlichkeit mit dem Liede „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", worauf Konsistorialrath Schulz aus Oppeln, der als Ephorus der Oppelner Diözese, als Abgeordneter der königlichen Regierung und als Vertreter des Gustav-Adolph-Vereins anwesend war, vor dem Altare an die Gemeinde eine Ansprache hielt, in der auf das Festliche des Tages hingewiesen, und die Gemeinde zur Freude und zum Danke ermuntert wurde. In geordnetem Zuge, voran die Kinder, nicht blos der evangelischen, sondern auch der katholischen Schule; ihnen folgend weißgekleidete Mädchen mit grünen Gewinden und einer grünen Krone, dann 6 evangelische Geistliche mit den 3 katholischen Geistlichen des Ortes bewegten sich die Theilnehmer des Festes unter Absingung des Liedes: „Kommt laßt uns weiter wallen" nach dem Bauplatze, der, schön gelegen, von Seiten der Vertreter der Stadt der evangelischen Gemeinde geschenkt worden ist. Dort angelangt hielt Prediger Polko, nachdem ein kurzes Lied gesungen war, die Weiherede. Die Worte, welche er sprach, gingen von Herzen und fanden sicher den Weg zu den Herzen, sie waren durchweht vom Geiste des Glaubens und der Liebe; sie fachten darum in den Zuhörern den Glauben und die Liebe an; sie waren Worte des Dankes gegen Gott, der das Werk so weit gesegnet, gegen die Brüder jeglichen Glaubens, die ihr Herz seinem Aufrufe zur Mildthätigkeit nicht verschlossen; sie waren Worte der Hoffnung und des festen Vertrauens zum Gelingen des Werkes; Worte der Freude, daß der Herr so weit geholfen. Vieler Augen füllten sich bei dieser Rede mit Thränen, und diese Thränen waren Freudenthränen.

Alsdann wies Pastor Appenroth aus Friedrichsgrätz in einer polnischen Rede auf den Zweck und die Feier des Tages hin, der zur Freude und zum Lobe Gottes ermuntere.

Hierauf begaben sich die anwesenden evangelischen Geistlichen, mit dem Ephorus der Oppelner Diözese an der Spitze, zu dem in der Erde schon ruhenden Grundsteine, der von den oben erwähnten Mädchen bekränzt worden war; in wenigen, aber kräftigen Worten sprach der Konsistorialrath Schulz, den Stein weihend, den Wunsch aus, es möge Christus der Eckstein dieser Gemeinde sein, und nachdem er die drei ersten Hammerschläge gethan, und diese von dem Prediger des Ortes, von den anwesenden Geistlichen evangelischen Glaubens, den Kirchen- und Staatsbeamten, und von vielen Freunden des zu erbauenden Gotteshauses wiederholt worden waren, wurde diese erhebende Feier durch Gebet und Segen von Seiten des Superintendenten der Kreuzburger Diözese, Pastor Kern, geschlossen.

Nun der Grundstein ist gelegt! Der Herr helfe weiter; er eröffne die Herzen Vieler, damit sie nicht nur ihre Gebete zu dem, der da ist das A und das O — für die Förderung dieses Werkes emporsenden, sondern auch ferner eingedenk sind des Wortes: „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nie, denn solche Opfer gefallen Gott wohl."

Der Herr segne das im Glauben und im Vertrauen begonnene, von der Liebe gestützte Werk, auf daß der Tag bald komme, an dem die jetzt schon sehr erfreute evangelische Gemeinde Rosenbergs in den eigenen Gottestempel ziehen und dort ihr Opfer des Dankes darbringen könne. *)

*) Eine der Nächsten Nummern des Vereinsblattes des schlesischen Gustav-Adolph-Vereins wird den Holzschnitt der Kirche bringen.

** **Görlitz,** 16. Mai. [Anwesenheit des geh. Regierungsraths Dr. Kortüm als Schulrevisor.] Gestern früh traf aus Berlin der geh. Regierungsrath Dr. Kortüm, um die hiesigen Schulen zu revidiren, ein. Derselbe besuchte, völlig unangemeldet, früh Morgens den Rektor des hiesigen Gymnasiums, Professor Dr. theol. und phil. Anton, und ging zunächst mit demselben nach Prima, wo gerade für ihn Gelegenheit war, sich von der Zweckmäßigkeit einer an wenigen Schulen, in dem Umfange wie seit Jahrzehnten hier, eingewurzelten Uebung, dem freien Disputiren in lateinischer Sprache, zu überzeugen. Dies gab ihm Veranlassung sich beifällig auszusprechen. Nach einem halbstündigem Verweilen in Sekunda ging der Herr Revisor nach Prima zurück, und wohnte bis 12 Uhr dem physikalischen Unterrichte des Mathematikus der hiesigen Schule, Oberlehrer Hertel bei. Nachmittags ward auf besonderen Wunsch, obgleich der Donnerstag-Nachmittag eigentlich frei ist, für Tertia eine Stunde angesetzt. Heute früh besuchte der Herr Schulrevisor die vierte Klasse. Derselbe wird heute noch die Klassen der höheren Bürgerschule und der mit ihr verbundeneu höheren Töchterschule inspiziren. — Zu meinem gestrigen Berichte über die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Kohlfurt habe ich noch nachzutragen, daß zum Diner auch der Orts-Geistliche, Herr Pastor Diener, hinzugezogen ward.

Mannigfaltiges.

—(§§ Berlin, 16. Mai.) Trotz des veränderlichen Wetters ist heute halb Berlin auf den Beinen, um die Statue des großen Friedrich auf ihrer Reise durch die Stadt zu begleiten. Der Transport begann diesen Morgen um 2 Uhr; derselbe geht von dem Gießhause in der Münzstraße durch die Schönhauserstraße, Rosenthalerstraße, über den Haack'schen Markt, Spandauerbrücke, Neue Friedrichsstraße, Friedrichs-Brücke und Lustgarten nach dem Opernplatze. Die Spandauer-Brücke, obwohl auf gewölbten Pfeilern ruhend, ist aus Vorsicht noch gestützt worden. Die Statue selbst ist auf ein gewaltiges Gerüst von Holz gesetzt und mit Leinwand verhüllt; fortbewegt wird der Koloß vermittelst Walzen, die auf hölzernen Balken ruhen und durch Erdwinden fortgerollt werden. Vor morgen Vormittag wird die Statue kaum an ihrem Bestimmungsort angelangt sein.

Nach näher eingezogener Erkundigung werden auf den vier hinter dem Denkmal Friedrichs des Großen als Anfang der Lindenreihe zu errichtenden Pfeilern nicht Büsten, sondern Statuen von vier der hervorragendsten Ahnen des großen Königs errichtet werden.

Diejenigen Greise, welche unter Friedrich dem Großen als Soldaten gedient haben und sich noch rüstig zur Theilnahme an der Enthüllung des Monuments des großen Königs fühlen, erhalten Seitens des Kriegsministeriums eine Uniform, wie sie damals vom Militär getragen wurde. (Pr. Z.)

Wie verlautet, soll der Opernplatz künftig, nach der Aufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen, den Namen „Friedrichs-Platz" erhalten. (Sp. Z.)

Der Bildhauer Tieck ist am 14. Mai, Mittags, gestorben. — Professor Rauch, der seit 14 Tagen erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Spontini's Oper „Nurmahal" ist wieder auf das Repertoire gesetzt. Gluck's „Iphigenia in Aulis" soll hier den 3. Juni aufgeführt werden. (N.-Z.)

— In Pesth gehen einige hochgestellte Damen damit um, Säuglingsanstalten nach dem Muster der in Wien bestehenden zu errichten.

In Pesth ist dieser Tage, wie dortige Blätter melden, ein Hörer der Medizin, Namens Franz Hajnert, aus Mangel an Nahrungsmitteln und aus Kränkung, daß er nicht die Mittel besaß die nöthigen Kollegiengelder zu entrichten, gestorben. Stolz hinderte ihn, seinen Kollegen seine Noth zu klagen.

— (Photographie auf Glas.) Eine neue Vervollkommnung auf dem Gebiete der Lichtbilder-Verfertigung, die ein Franzose, Herr Mayell, nach England hinübergebracht hat, besteht darin, photographische Negativbilder auf Glas hervorzubringen, und diese dann vermittelst einer Linse in vergrößertem Maßstabe auf Papier zu übertragen. Die von Herrn Mayell mitgebrachten Proben werden im Hyde-Park mit zur Ausstellung kommen; sein Verfahren aber hat er, auf alle Patentirung verzichtend, im Athenäum veröffentlicht. Der Werth dieses Verfahrens wird erhöht durch die Möglichkeit, das Bild zu vergrößern, so daß ein Reisender seine aufzunehmenden negativen Bilder in so kleinen und bequemen Dimensionen machen kann, wie er will. Außerdem sollen die auf diesem Wege erzeugten Typen eine ganz besondere Klarheit und Schärfe in den Umrissen architektonischer Gegenstände zeigen. Eine Ansicht des Porticus aus der Madeleine in Paris, von der Rue Richelieu aus gesehen, wird als ganz außerordentlich in seinen durch ein Vergrößerungsglas geprüften Details beschrieben; die Basreliefs des Giebelfeldes, der Fries, die Kapitelle, die Inschriften, Alles ist bis ins Kleinste genau wiedergegeben. Die Porte St. Denis ist ein anderes Beispiel getreuer Abspiegelung selbst bis zu den geringfügigsten Punkten an der Inschrift: „Liberté, Egalité, Fraternité." Besonders anziehend durch vielfache Entwickelung von Einzelnheiten soll eine Ansicht des Zeughauses sein. Der Vordergrund mit seinen aufgethürmten Kugeln, Kanonenlafetten und der dabei thätigen Mannschaft soll grade geeignet gewesen sein, die Treue dieses empfindlichen Moments zu bestätigen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 17. Mai. [Wochenbericht.] Das Wetter war fast die ganze Woche hindurch unbeständig und dabei sehr rauh, es wurden in Betreff der Saaten hin und wieder Besorgnisse rege, die jedoch durch das heute eingetretene warme Frühlingswetter beseitigt zu sein scheinen. Unser Getreidemarkt war ziemlich fest, und die Frage wurde durch die geringen Zufuhren vermehrt, so daß Weizen, Gerste und Hafer in den letzten Tagen eher anzogen. Weizen wurde sowohl zur Konsumtion als zum Versandt gern gekauft und dafür mehr als zu Anfang der Woche bezahlt. Roggen findet allenfalls Nehmer, jedoch nur in kleinen Quantitäten, weil sich die Spekulation dabei nicht betheiligt. Gerste findet sowohl nach der Provinz, als nach Berlin und Stettin Abzug, ebenso geht mehreres nach dem Großherzogthum Posen, und wenn es an einem Tage etwas flauer wird, so befestigt es sich gleich den andern Tag. Hafer preishaltend und willig zu placiren. Dagegen bleibt es mit Erbsen matt und diese sind nur in kleinen Partien unterzubringen.

Heute bezahlte man weißen Weizen mit 48—57 Sgr., gelben mit 47 bis 56 Sgr., Roggen mit 35—39 Sgr., Gerste mit 27½—31½ Sgr., Hafer mit 23½—26 Sgr., Erbsen mit 35—42 Sgr.

Oelsaaten sind sehr wenig von alter Waare offerirt, dagegen wurde von neuer Waare einiges gemacht und dafür pr. Juli 70 Sgr. für Raps bewilligt, dies war jedoch in den ersten Tagen der Woche der Fall, seit gestern ist die Kauflust geschwunden und man würde kaum 68 Sgr. anlegen. Schlagleinsaat gefragt und 55—65 Sgr. willig zu bedingen. Saatlein 75—85 Sgr. bezahlt. Tonnenlein weniger gefragt.

Von Kleesaat wurden in dieser Woche gegen 400 Ctr. gekauft und wir sind dadurch von Vorräthen ganz entblößt. Aus der Provinz geht wenig zu, daher sich die Preise um so mehr befestigen. Es bedang weiße Saat 5—10⅔ Rtl. und rothe Saat 7—10½ Rtl., diese Preise dürften sich wohl ferner behaupten, weil man noch immer keine Gewißheit über die nächste Ernte hat.

Spiritus macht sich außerordentlich matt und ist eher im Weichen, zu 6⅔ Rtl. zeigen sich gern Abgeber, und die Aussicht ist leider geschwunden, die uns zu einer Besserung berechtigte. Auf Lieferung wird nichts gemacht.

Rüböl ist ebenfalls matt und à 9⅔ Rtl. zu haben. Auf spätere Termine zeigen sich bei uns keine Käufer. Abgeber würden sich aber auch nicht willig zeigen, weil sie erst ein genaues Resultat der Ernte erwarten.

In Zink wenig Handel, Loko-Waare wird auf 4⅙ Rtl. gehalten.

Inserate.

Breslau, 10. Mai. [Tonkunstgenuß und Wohlthats-Erweisung] gingen heute, wie häufig in dem für Beides zu seiner Ehre gleich gestimmten Breslau, im Musiksaale der Universität von Neuem Hand in Hand. Eine namhafte Anzahl kunstsinniger und kunstfertiger junger Damen aus geachteten Familien hat sich auf Anregung des Fräulein Minna Rabin zum Besten der vielbesprochenen Pfennigkirche zu Rosenberg für drei musikalische Unterhaltungen verbunden. Die erste von diesen hatte von 4 bis gegen 7 Uhr einen großen und auserlesenen Kreis, insonderheit von Hörerinnen, um Jene gesammelt. Ganz auffällig war die spärliche, ja, trotz erfolgter besonderer Einladung, beinahe ganz fehlende Theilnahme von Männern der Geistlichkeit und des Militärs. Man hätte meinen sollen, daß ersterer Stand in dem kirchlich-wohlthätigen Zwecke, letzterer in dem prinzlichen Komponisten, der, ein Muster aller ritterlichen Tugenden, den Künsten des Krieges wie Friedens gleich hold, ein Opfer seiner persönlichen Tapferkeit fiel, einen Magnet gefunden haben würde. Ein Klavierkonzert von Mozart (B-dur) mit Begleitung nach Hummels Arrangement, ein Gesangstück von einer liebenswürdigen, erst seit Kurzem unserm Breslau angehörenden Anhaltinerin, ein Klavierkonzert von Hymmel (G-dur) mit Begleitung eines kleinen, durch Lüstner, Wunsch ꝛc. gewürzten Orchesters, eine mit heiterem Witze gespickte Deklamation wurden vorgetragen; mit dem bereits erwähnten großen Quintett von dem sowohl als Komponisten, wie als Klavier-Virtuosen ganz ausgezeichneten Prinzen Louis, der den Heldentod bei Saalfeld starb, würdig geschlossen. In lieblicher Anspruchlosigkeit bewirtheten die jungen Dilettantinnen ihre an einen haut goût gewöhnten Gäste, mit eben so bewundernswerther Fertigkeit als feinem Geschmacke. Eine ehrerbietige Scheu vor den Hochgestellten wehrte lange Zeit die üblichen, lauten Zeichen des Wohlgefallens ab. Zuletzt aber, die Schranken durchbrechend, ergossen sie sich in einen wahren Beifallssturm. Weit entfernt, die zarte Bescheidenheit der Vortragenden durch Lobhudelei zu verletzen, begnügt sich Ref. mit der allgemeinen Versicherung: Nichts langweilte, Nichts ging fehl, Alles vielmehr gut, mitunter sehr gut. Beim letzten Stücke erschienen der geniale Komponist und die jungfräuliche Konzertistin einander völlig werth. Mit ähnlichen Genüssen, namentlich aus der Zauberwerkstatt des J. S. Bach, Scarlatti, Beethoven ꝛc., gedenkt der nächste Sonnabend, den 17. d. Mts., von 4 Uhr an, und dann Himmelfahrt den 29. d. Mts., von 11 Uhr an, den musikalischen Gaumen zu kitzeln. Programme beim Eintritte werden das Einzelne besagen. Man entziehe sich dem verheißenen, doppelten Genuß um so weniger, da er von so anmuthigen Händen dargereicht wird, an so billige Bedingungen geknüpft ist, und die Einnahme dazu beitragen soll, einem heiligen, wahrhaft schreienden Bedürfnisse abzuhelfen. Man schüttle nicht verdrießlich oder lächelnd den Kopf: „die Bettelei für Rosenberg nimmt gar kein Ende." Ref. erwidert: O ja, sie wird verstummen, sobald dafür noch die fehlenden 2 Mill. Pfennige beisammen sind. Aber eher nicht. Sie kennt die Herzen ihrer Landsleute und vertraut ihnen. Den Nothstand wie die Würdigkeit der dortigen evangelischen Gemeinde kann er verbürgen. Mit Beiden ist er ganz genau aus eigener Anschauung vertraut. Ihr Hülferuf hat auf deutschem Boden weit und breit viele offene Herzen und Beutel gefunden. Allein trotzdem fehlt ihr ungeachtet eigener, ehrenwerther Anstrengungen bei ihrer sonstigen Mittellosigkeit immer noch die angedeutete Summe. Der dortige Pastor Polko, in seinem brennenden unauslöschlichen Eifer für die gute Sache mit seinem eigenen Muster voranleuchtend, indem er jährlich zu Gunsten derselben auf einen beträchtlichen Theil seines ohnedies spärlichen Einkommens verzichtet, ruhet und rastet nicht, weder in Prosa noch in Versen, bis er das heilsame Werk hinausgeführt hat. Ruhen und rasten wir nicht, so reinem und edlem Wollen mit unsern Kupfer- und Silberlingen uns anzuschließen. **71.** [1310]

Bekanntmachung.

Nachmittag von 3 Uhr ab Prüfung der

katholischen Elementtar-Schule Nr. 2, Montag den 19. d. M.,
evangel. Elementar-Schule Nr. 4, Dienstag, den 20. d. Mts.,
" " 5, Mittwoch, den 21. d. Mts.,
" " 15, Donnerstag, d. 22. d. Mts.,
" " 16, Freitag, den 23. d. Mts.

Breslau, den 17. Mai 1851. [201]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die Auktion im Stadtleih-Amte

wird den 21. und 22. dieses Monats, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt.

Breslau, den 8. Mai 1851. [196]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1301] **Der evangelische Verein**

versammelt sich Dienstag den 20. Mai, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. Vortrag von Klettke.

[1336] Diejenigen, welche ihren Beitritt zu dem **Vereine gegen Thierquälerei** bereits erklärt haben, oder demselben noch beizutreten gesonnen sind, werden zur General-Versammlung auf **den 24sten d. M.,** Sonnabend, **Abends 7 Uhr,** in welcher die definitive Konstituirung des Vereins erfolgen soll, in das Lokal der Winterabendgesellschaft in der goldnen Krone am hiesigen Ringe hierdurch eingeladen.

Breslau, 17. Mai 1851. **Fuchs,** z. Z. Vorsteher des Vereins.

[1293] Daß die optischen Gläser, welche ich von den Herren Hof-Optikern Gebr. Strauß aus Berlin gekauft habe, von sehr guter Beschaffenheit sind, ergiebt sich aus den trefflichen Diensten, welche mir dieselben leisten. Es ist die Pflicht der Dankbarkeit, die mich veranlaßt, jene Thatsache zu bescheinigen.

Breslau, den 15. Mai 1851.

Dr. W. Böhmer, Prof. der Theol. und Konf.-Rath.



Einzeichnungen zu der Reise **nach London und zurück** während der Zeit der Industrie-Ausstellung durch Vermittelung der Herren Köpp und Schütte in Berlin für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 101, 107, 110 der Breslauer Zeitung nachweist, übernimmt in Breslau **C. A. Kudraß,** Herrenstr. 20.

Herr Kaufmann Herrmann Bruck aus Neisse, welcher der erste war, der durch meine Vermittlung sich der Köpp und Schütteschen Reiseexpedition bediente, berichtet mir vom 12. Mai, daß er am 7. Mai früh 4 Uhr nach ziemlich stürmischer Fahrt glücklich in London angekommen sei. Trotz der frühen Stunde wurde er von dem Kommissionair der Herren Kopp und Schütte bei der Landung empfangen und in die bereit stehende Wohnung gebracht. Er spricht seine Zufriedenheit sowohl über alle Einrichtungen auf der Reise selbst, als auch über den Aufenthalt in London aus und empfiehlt seinen Landsleuten, welche die Reise nach London angenehm und billig machen wollen, sich nur der Köpp und Schüttschen Reise-Expedition zu bedienen.

[1246] C. A. Kudraß.

[1303] **Breslauer Pferde-Rennen 1851.**

Montag den 2. und Dienstag den 3. Juni. Anmeldungen offen bis zum 26. Aktien und Programms sind täglich in den Morgenstunden von 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Bureau des General-Sekretariats, Tauenzienstraße Nr. 11, zwei Treppen hoch, in Empfang zu nehmen. Die Aktien gewähren den Zutritt zu allen Räumen während den beiden Renntagen und Zutritt zu der Thierschau. Die Mitte der Tribüne ist für die Aktionaire und ihre Familien-Mitglieder reservirt. Auf den beiden Seiten auf der Tribüne sind Sitzplätze à 20 Sgr. **pro Billet nur für einen Tag gültig** für Jedermann zugänglich. Eintritts-Plätze par terre, zu den Räumen unmittelbar auf beiden Seiten der Tribüne, für 5 Sgr. **täglich,** werden bei der Kasse ausgegeben.

Nur die Aktien-Inhaber haben das Recht, sich bei der Wage, auf dem Rennplatz, und vor der Tribüne zu bewegen. Alle übrigen Billets gewähren **blos einen Sitzplatz** auf der Tribüne, und müssen ebenso wie die Aktien auf dem Hut zur Schau aufgesteckt werden.

Aktionaire können im Bureau Extra-Billets für weibliche Mitglieder ihrer Familien à 1 Thaler für beide Tage erhalten.

In den besagten Vormittagsstunden sind täglich Aktien und Billets zu haben; so haben sich auch die Inhaber von Restaurations-Zelten und die Colporteurs zu den Programms zu melden. — Beide Tage wird ein wohlbesetztes Orchester durch Musik das Publikum erfreuen.

Breslau, den 17. Mai 1851. **Der Vorstand des Vereins für Pferde-Rennen.**

[1160]

Hülfe für alle Hautkranke. — Das **ächte Kummerfeld'sche Waschwasser,** welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das **wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser** und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. — Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das **einzige Depot** für **Breslau** ist bei Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 18. Mai. 40ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Postillon von Lonjumeau.“** Komische Oper in drei Abtheilungen, Musik von A. Adam.
(Für heute: Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.)

Montag den 19. Mai. 41ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Kabale und Liebe.“** Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. — Ferdinand, Herr **Fritsche**, vom k. k. Hofburg-Theater in Wien, als Gast.

[1297] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute früh ¼ 4 Uhr ist meine Frau Albertine, geborne Peiser, von einem Knaben glücklich entbunden.
Neisse, den 16. Mai 1851.
Hermann Reinold, Hauptmann a. D.

[1939] **Entbindungs-Anzeige.**
Heute Vormittag 8 Uhr wurde meine Frau Auguste, geb. Rosenberg, von einem gesunden Knaben entbunden.
Mittelwalde, 14. Mai 1851. Dr. Kuschel.

[1912] **Todes-Anzeige.**
Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir den am 11. Mai in Posen am Nervenfieber erfolgten Tod unsers innig geliebten, theuern Sohnes, Bruders und Neffen, des königl. Post-Sekretärs Hugo Krause, seinen vielen Freunden ergebenst an, und verbinden hiermit den Dank für die große Theilnahme und Liebe, die seine Herren Vorgesetzten, Kollegen und übrigen Beamten, bei der Beerdigung, uns auf eine so rührende Weise bekundet haben.
Breslau, den 17. Mai 1851.
Die Hinterbliebenen.

[1296] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen früh 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden der Buchhändler Hr. Friedrich Robert Nimmer hierselbst, in einem Alter von 37 Jahren 1½ Monaten.
Wer seinen edlen Charakter und sein gutes Herz erkannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
Goldberg, den 15. Mai 1851.
Verw. Karoline Nimmer, als Mutter.
W. Nimmer, Rechtsanwalt, als Bruder.
Verehel. Haube, Emilie geb. Nimmer, als Schwester.

[1915] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen nach 1 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Hauptmann von Schweinitz, geb. Philip, welches wir hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen. Breslau, den 16. Mai 1851.
Die Hinterbliebenen.

[1298] Für das kräftige Auftreten des Herrn Vorwerksbesitzer Opitz, in einer Versammlung Vertrauensmänner, erschalle ein von ganzem Herzen zugerufenes Bravo! von Schweidnitz bis — Berlin. — Drei Bruchtheile vom ganzen Körper lassen uns noch nicht befürchten, daß wir auch hierin nothgedrungen wären, in das Lied einzustimmen: „Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glücke bauen.“
Wir zählen von George ab die Tage, welche Früchte tragen, die starre Winterzeit vergütend; daher schafft und wirkt, — wer über Vieles gesetzt ist, wird über Vieles Rechnung zu tragen haben.

---

[82] **Resubhastation.**
Die dem Dr. Adolph Berkowitz gehörige, zu Goldschmiede sub Nr. 10 belegene Kretscham- und Brauereibesitzung, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe im Jahre 1849 auf 12,073 Rtl. 15 Sgr. geschätzt, wird in dem am
19. Juli 1851, Vorm. 10 Uhr,
in unserem Parteienzimmer vor dem Hrn. Kreisrichter Conrad anstehenden Termine nothwendig subhastirt.
Breslau, den 24. Dezember 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[198] **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Johannis-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der
23. und 24. Juni c.,
und zur Auszahlung derselben, gegen Rückgabe der betreffenden Coupons, der
25., 26. und 27. Juni c.
bestimmt worden.
Die Formulare zu den Verzeichnissen, welche bei mehr als fünf Coupons mit diesen einzureichen sind, werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht.
Görlitz, den 13. Mai 1851.
Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
(gez.) v. Ohnesorge.

---

[199] **Proklama.**
In dem Testamente der unverehelichten Johanna Dorothea Buchwald von hier de publicato den 8. Januar 1851 sind unter anderen auch als Erben eingesetzt worden, die Kinder des verstorbenen Brauers Buchwald zu Nismenau bei Sorau.
Da der Aufenthaltsort der genannten Kinder nicht hat ermittelt werden können, so wird der Inhalt des Testaments hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Grünberg, den 3. Mai 1851.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1305] Der durch mich wider Willen in Harnisch gebrachten Redaktion der Schles. Zeitung will ich hierdurch einmal für immer meine Gegenerklärung auf ihre in heutiger Schles. Zeitung gegen mich gerichteten giftigen Zeilen nicht vorenthalten. — Was meine Zeitungs-Artikel betrifft, gestehe ich nur dem verehrten Publikum das Recht zu, selbige zu recensiren, und unterwerfe mich gern einer billigen und gerechten Kritik. Wenn dies aber die Redaktion der Schl. Zeitung sich erlaubt, und dabei herausnimmt, den Hauptinhalt meiner Aufsätze ihren resp. Zeitungslesern, unrichtig und entstellt vorher bekannt zu machen, so muß ich dies als eine ihr nicht zukommende Anmaßung zurückweisen, und kann nur den Mangel an Takt derselben bewundern. — Beleidigungen auszustoßen und dafür Genugthuung zu fordern, ist die Zeitung nicht der Ort dazu, und behalte mir darüber das Weitere vor.
Breslau, den 16. Mai 1851.
J. C. Alberti.

[1734] **Auktion.** Den 19. d. M. früh 9 und Mittags 2 Uhr soll Ohlauerstraße Nr. 16 der Vorrath eines Schwertfegergeschäfts, als: fertige Säbel, Degen, Hirschfänger, Kuppelschlösser, alle Arten Klingen, Werkzeug, Ladenschränke und Geräthe öffentlich versteigert werden.
Reymann,
Auktions-Kommissarius.

[1896] Eine gut empfohlene Kammerjungfer sucht ein Unterkommen sofort oder zu Johannis. Näheres Ring Nr. 57, 3 Stiegen.

---

[200] Die Stelle des hiesigen Stadtkämmerers und Rendanten der Sparkasse ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig auf sechs Jahre unter den gesetzlichen Bedingungen und gegen Erlegung einer Kaution von 2000 Rtl. zu besetzen. Mit derselben ist ein jährliches Gehalt von 500 Rtl. und außerdem eine Tantieme, bestehend in ⅓ Prozent der Passiv-Einlagen der städtischen Sparkasse verbunden. Befähigte Bewerber wollen sich unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. bei dem unterzeichneten Stadt-Verordneten-Vorsteher melden.
Glaz, den 16. Mai 1851.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Griesner.

---

[197] Die zum Bau des Kanals in der Gartenstraße erforderlichen 130 Tonnen **Kalk** sollen auf Lizitation vergeben werden. Zu dieser steht Termin am **20. Mai d. 5 Uhr** auf dem rathhäuslichen Fürstensaal an. Die Bedingungen hängen in der Rathsdienerstube aus. Breslau, 15. Mai 1851.
Stadt-Bau-Deputation.

---

[202] **Auktion.**
Der Nachlaß des hier verstorbenen k. Kreis-Gerichts-Raths Bursig, bestehend in Kleidern, Wäsche, Möbeln, Uhren, Büchern, Gewehren 2c., wird Mittwoch den 28. Mai d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, vor dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert werden.
Lublinitz, den 16. Mai 1851.
Kluczny,
gerichtlicher Auktions-Kommissar.

[1895] **Auktion.**
Montag, den 19. Mai d., Vorm. von 8 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 6 Uhr, sollen Antonienstraße Nr. 6, 7 u. 8 im Fränkelschen Hospital, verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und Betten gegen baldige Bezahlung versteigert werden.
Breslau, den 16. Mai 1851.
Vorstand der israel. Kranken-Verpfleg.-Anstalt.

[1924] **Auktion.** Den 22. d. M. früh von 9 Uhr an sollen in meiner Wohnung, Herrenstraße Nr. 18 aus einem Nachlasse einige Möbel, Hausrath und 1 Flügel versteigert werden.
Reymann,
Auktions-Kommissarius.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 18. Mai, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn Schön.
Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[1890]

Hartmann's Garten.

Sonntag, den 18. Mai, Nachmittag- und Abendkonzert der **Philharmonie**. Anfang 3½ Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [1941]

Liebichs Garten.

Heute, den 18. Mai:
Erstes
Garten-Konzert
der Theater-Kapelle.
Entree pro Person 2½ Sgr.
Billets für Damen, das Dutzend 15 Sgr., sind für heute ausnahmsweise an der Kasse zu haben. Von Morgen ab jedoch nur allein in der königl. Hof-Musikalien-Handlung von Bote u. Bock zu ganzen und halben Dutzend zu haben. [1335]

Bergmann's Lokal,

Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag: **Konzert.**
Entree à Person 1 Sgr.
NB. Punkt 6 Uhr Verloosung von Geschenken für Damen.
[1938]

Schießwerder-Garten.

Heute, Sonntag den 18. Mai:
Großes Militär-Konzert
vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr.
[1326] **Buchbinder,** Musikmeister.

[1948] Beim Beginn der
städtischen Ressourcen-Concerte
im Schießwerder
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit allen Sorten feinen, sowie auch gewöhnlichen
Backwaaren:
Blank,
Matthiasstraße, zur goldnen Krone.

[1913] **Zur Tanzmusik,**
Sonntag den 18. Mai, ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Ein Compagnon

wird gesucht für ein hierorts unter günstigen Verhältnissen zu etablirendes, ersichtlich sehr gut rentirendes Waaren-Handlungs-Geschäft. Derselbe muß Christ, solide und rechtlich, zwischen 24 bis 36 Jahr alt und im Stande sein, circa 1200 Rthl. Geschäfts-Einlage gewähren zu können. Auf unter C. H. N. I. poste restante Breslau eingehende briefliche Offerten erfolgt alsbald nähere Auskunft. [1928]

Für Herren

empfehlen im modernsten Geschmack:
Hals-Tücher
in **Indienne, Batist** und **Seide,** waschecht, von 7½ Sgr. bis 3 Thlr.,
Taschen-Tücher
in **Baumwolle, Seide** 2c., von 4½ Sgr. bis 2 Thlr.
Meidner & Comp.,
Shawls- und Tücher-Lager
aller Gattungen.
NB. Der Verkauf — im Ganzen wie im Einzelnen — ist **jederzeit** Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10/11 eine Treppe.
[1903] **Eine Treppe.**

[1900] Gut empfohlenen Pharmaceuten werden Gehülfenstellen nachgewiesen. — Nähere Auskunft ertheilt die Droguen-Handlung
Karl Grundmann Successores.

[1316] **Selbstunterricht im Reiten.**
Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr 53), Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Hirt, Kern., Korn, Max u. Komp. und Trewendt u. Granier ist zu haben:
A. D. Vergnaud,
Praktischer Unterricht in der Reitkunst für Herren und Damen,
insbesondere zur Selbstbelehrung. Enthaltend: Die Civil- und Militär-Reitschule; die Reitschule für Damen; das Fahren; Besorgung und Unterhaltung des gesunden Pferdes; Besorgung des Pferdes auf der Reise; die thierarzneikundlichen Kenntnisse, welche vor dem Eintritt regelmäßiger Hülfe der Kunst nothwendig werden; der Ankauf, die Bezeichnung und Dressur der Pferde.
Mit Abbildungen. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Westfälische Staats-Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Zum Bau zweier, auf der westfälischen Staats-Bahn zwischen den Dörfern Neuen- und Altenbecken zu errichtenden Viadukte, soll die Lieferung des Bedarfs
1) an Sandstein-Werkstücken und Gewölbesteinen für beide Viadukte, circa 500.000 Kubikfuß,
2) an Bruch- und Mantelsteinen für den kleineren Viadukt bei Neuenbecken, zusammen 3000 Schachtruthen lagerhafte Kalksteine,

im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.
Die näheren, für beide Lieferungen von einander getrennten Bedingungen, können im Büreau der ersten Bau-Abtheilung hierselbst täglich in den Geschäftsstunden eingesehen, auch daselbst gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten einzeln mitgetheilt werden.
Die Offerten sind der unterzeichneten Direktion versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte zur Lieferung von Sandstein-Werkstücken“,
oder:
„Offerte zur Lieferung von Bruch- und Mantelsteinen“,
bis zum 23. d. Mts. Morgens 11 Uhr portofrei einzusenden, und können später eingehende Offerten keine Berücksichtigung finden.
Die Eröffnung der eingegangenen Anerbietungen geschieht zur genannten Zeit im Beisein der etwa erscheinenden Lieferungslustigen, und bleiben sodann die Anbieter noch vier Wochen an ihr Gebot gebunden. Paderborn, den 9. Mai 1851.
[1215] **Königliche Direktion der westfälischen Eisenbahn.**

Sonntag den 18. Mai Vorm. 11 Uhr
wird die
Breslauer Kunstausstellung
in den Sälen der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur (Blücherplatz im Börsenhause, 2. Stock) eröffnet. Dieselbe wird täglich von früh 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet sein. Eintrittspreis 5 Sgr., Katalog 2½ Sgr. Um Kunstfreunden eine genauere Kenntnissnahme zu erleichtern, ist ein **Abonnement** eingeleitet, wonach Jedermann gegen Erlegung **Eines Thalers**, jedoch nur für eigene Person das Recht zu beliebigem Besuche der Ausstellung für deren sechswöchentliche Dauer erwerben kann. Die Abonnenten wollen ihre Namen in eine am Eingange ausliegende Liste eintragen; besondere Abonnementskarten werden nicht ausgegeben.
Im Auftrage des schlesischen Kunstvereins.
[1262] **Ebers. Kahlert. Mächtig.**

---

[371]
Lilionese unter Garantie.



Gegen Sommersperossn, Leberflecken, Finnen, Schwinden, zurückgebliebene Pockenflecke, unreine gelblich gefärbte Haut, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser schon vor mehreren Jahren nur von uns erfundenes, vielseitig anerkanntes Lilionesen-Wasser à Flasche 1 Rtlr., wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird. (Kleinere Flaschen mit 20 Sgr., jedoch ohne Garantie). Die Niederlage für Breslau ist einzig und allein bei den Herren **Julius Hoferdt u. Comp.,** Ring Nr. 43. Das ebenso betitelte Wasser von Herren **Tübing u. Comp.,** wovon auch hier Niederlage ist, ist nur nachgemacht und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.
Rothe u. Comp., Köln und Berlin.
Attest. Die von den Herren Rothe u. Comp. in Köln und Berlin fabrizirte Lilionese ist von mir vielseitig gegen Sommersprossen, Leberflecken 2c. 2c. in Anwendung gezogen worden, und bezeuge ich hierdurch gern und der strengsten Wahrheit gemäß, daß die Lilionese, nach der beigegebenen Gebrauchs-Vorschrift angewendet, ein durchaus schadloses und doch zur Beseitigung der oben angedeuteten Hautübel sehr wirksames Mittel ist und dasselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient. Dr. Jacobi, praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur.

---

[370]
Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schacheln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

[1302]
Wasserheil-Anstalt in Görbersdorf.

Da es mir nicht möglich ist, die vielfachen Anfragen, die wegen meiner **Wasserheil-Anstalt in Görbersdorf** und der daselbst gelungenen Curen an mich gerichtet worden sind, brieflich alle einzeln zu beantworten, so thue ich dies hiermit auf dem Wege der Oeffentlichkeit.

In meiner Wasserheil-Anstalt findet Jeder Aufnahme, sobald er nur nicht an organischen Miß- oder Verbildungen leidet, da eine **vernünftig geleitete Wasserkur** selbst solche Leiden, die nach der allgemeinen Annahme für **unheilbar** gehalten werden, noch **mildern** resp. **heilen** kann, sobald diese verheerenden Krankheiten zeitig genug zur Behandlung kommen und die Patienten die dazu nöthige Ausdauer besitzen. Hierher gehören einerseits die Unzahl der **chronischen Krankheiten,** andererseits die Brustkrankheiten **und jene Leiden, von denen die meisten Frauen in ihren späteren Jahren befallen werden, ohne daß hier die allöopatischen Aerzte hätten helfen können.**

Was die Krankheiten betrifft, die voriges Jahr in meiner Anstalt mit Glück behandelt worden sind, nenne ich als die vorzüglichsten: **Die Entwicklungs-Krankheiten des weiblichen Geschlechts; Krämpfe, Hysterie, Gesichtsschmerz, Gicht, Rheumatismus, Leberleiden und Syphilis,** welch letztere, sobald sie noch **primäres Leiden** ist, **in 4 bis 6 Wochen ohne jede schädliche Rückwirkung radikal geheilt werden kann, während sie bei allöopatischer Behandlung meist die schädlichsten Residuen zurückläßt.**

Die Kur selbst kann zu jeder Zeit begonnen werden, da in meiner Wasserheilanstalt keine sog. Badesaison beobachtet wird, wie dies wohl in den übrigen Bädern zu geschehen pflegt. Zur Kur ist nothwendig eine wollene Kotze und mehrere Leintücher, doch ist es besser, diese Utensilien von der Anstalt selbst zu entnehmen, da bisher die Patienten sehr selten die einzig und allein zweckmäßige Qualität gewählt haben.

Die Kosten betragen je nach der Wohnung 16—24 Rthl. monatlich.

Schließlich bemerke ich noch, daß die Wasserkur nicht blos gegen bestimmte Krankheiten, sondern auch als ein allgemeines **Stärkungsmittel** gebraucht werden kann, und daß **man diesen Zweck in 3—4 Wochen durch die Wasserkur noch sicherer und schneller erreichen wird, als durch den Besuch irgend einer Mineralquelle.**

Sollte man über spezielle Fälle noch spezielle Auslassungen wünschen, so wende man sich deshalb direkt an die Unterzeichnete.

Görbersdorf bei Friedland in Schl., Kreis Waldenburg, den 12. Mai 1851.

Marie v. Colomb.

[1325] Von der Leipziger Messe retournirt, ist mein Lager nun wieder auf das Vollständigste assortirt, und empfehle ich folgende Gegenstände zur geneigten Beachtung.
Die neuesten **Hut-, Cravatten-, Schürzen-, Gürtel- und Hauben-bänder,** die reichhaltigste Auswahl der neuesten weißen **englischen und französischen Stickereien,** als: **Kragen, Chemisetts, Taschentücher,** so wie **Aermel** in den verschiedensten Nüancen, **Wiener Negligee-Hauben, Spitzen-Mantillen,** nach der neuesten Façon; ferner eine große Auswahl in **schwarz und weiße Spitzen,** sowohl in **Zwirn** als **Seide** und **Wolle.** Indem ich diese, so wie alle übrigen [illegible] dieses Fach gehörende Artikel bestens empfehle, sichre ich die billigsten Preise zu.
H. Köbner, Riemerzeile Nr. 19.

[1312]
Zur Beachtung für Fußleidende.

Ergebenst Unterzeichnete macht darauf aufmerksam, daß sie Bestellungen zur Vertilgung von **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen** entgegen nimmt, sowie daß das betreffende Pflaster zu jeder Zeit in ihrer Wohnung:
Ring Nr. 12, 2te Etage, im Hause der Weinhandlung des Hrn. Philippi,
um den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern um 15 Sgr. zu erhalten ist; jeder Quantität ist eine Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung Jeder leicht selbst den gewünschten Erfolg finden wird; von 1 bis 6 Uhr ist sie täglich in ihrer Behausung mit ihrem Rath und ihrer langjährigen Erfahrung jedem Fußleidenden zu Diensten.
Marianne Grimmert aus **Berlin,**

Aerztliche Zeugnisse.

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugen-Pflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden.
Berlin, den 25. März 1849. Dr. B. Langenbeck,
geh. Rath, Professor der Chirurgie u. Direktor des kgl. klin. Instituts für Chir. und Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich diese krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Eben so wird durch Hülfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln, Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Prinzipe richtige, als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentlich anzuerkennen.
Berlin, im Januar 1851. Professor Dr. Böhm.

Auf Ihr Verlangen bezeuge ich hierdurch der Mad. Grimmert, welche durch ein Pflaster die Hühneraugen vertilgt, daß sie in meiner Praxis mehreren Personen die wesentlichsten Dienste geleistet, sowie, daß sie ohne alle andern Mittel, als das Pflaster, die Hühneraugen ohne Rückbleibsel vertilgt, und daß unter den zu diesem Zweck gerühmten Pflastern mir keines bekannt ist, welches so sicher und ohne allen Schmerz den Zweck so vollkommen erfüllt.
Berlin, den 4. Januar 1848. Natorp,
königlicher Stadtphysikus und geheimer Sanitätsrath.

[1306]
Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder werden hierdurch zu der statutenmäßig stattfindenden **General-Versammlung** auf
Donnerstag den 5. Juni, Vormittags 11 Uhr,
in dem dazu bewilligten Lokale der Börsen-Versammlungen unter der Warnung eingeladen, daß Ausbleibende oder nicht gehörig Vertretene an die von den Anwesenden gefaßten Beschlüsse werden gebunden erachtet werden.
Gegenstände der Berathung sind:
1) Bericht des Vorstandes.
2) Bericht des Ausschusses über die Bilanz.
3) Entscheidung auf die Monita des Ausschusses und Ertheilung der Decharge.
4) Neue Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.
5) Entscheidung über zur Decision vorgelegte Angelegenheiten, die indeß 14 Tage vorher schriftlich einzugeben sind.

Vor Beginn der Versammlung haben die Anwesenden ihre und ihrer Machtgeber Aktien vorzuzeigen.
Breslau, den 12. Mai 1851. **Das Direktorium.**

Die Mitglieder des Vereins f. Vollblut-Pferdezucht

werden eingeladen, zu einer Schluß-Conferenz am 4. Juni, 5 Uhr Nachmittags, im Lokal der Breslau-Briegschen Landschaft, sich einzufinden. Wer nicht erscheint muß sich dem Beschluß durch Majorität fügen.
[1304] Breslau, den 18. Mai 1851. **Der zeitige Vorstand.**

[1330]
Dr. Graefe's
nervenstärkende Haar-Pommade,
Pommade glaciale,
vorzügliches Mittel zur Erhaltung, Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses,
in gläsernen Pots à 7½, 10 und 12½ Sgr.,
so wie alle irgend anderswo angekündigten Parfümerien, empfiehlt in bester Qualität aus den renommirtesten Fabriken:
Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7,
im Segen Jakobs, im **2ten Viertel** vom Ringe, das **2te Haus** v. d. Ecke der Schuhbrücke.

Das dritte Herren-Kleider-Magazin
vereinigter Schneidermeister
Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke zur Stadt Berlin
empfiehlt einem geehrten Publikum sein wohlassortirtes Lager von **Herren-Garderobe** in den modernsten Stoffen und Façons, unter Zusicherung der billigsten aber festen Preise. Von überbrachten Stoffen werden Bestellungen auf Garderobe aufs Prompteste und Sauberste ausgeführt. [1334]

Lennemi aux Lentilles

sicherstes Mittel gegen Sommersprossen, à Fl. nebst genauester Gebrauchsanweisung nur 10 Sgr.
[1927] **Piver und Comp.,** Bischofsstraße, Stadt Rom.

[1910]
Möbel-Offerte.

Das Kommissions-Lager der Berliner Mahagoni-Möbel und Spiegel
befindet sich jetzt **Schuhbrücke und Kupferschmiedestraßen-Ecke** im Einhorn.

[1916] **Wegen Aufgabe meines Geschäfts offerire ich mein Lager von fertiger Wäsche, alle Arten weiße und bunte Leinwand, zu herabgesetzten Preisen. Friedr. Wilh. Callenberg,**
Ohlauerstraße Nr. 4.

[1260] **Zur Brunnen- und Badekur in Alt-Heyde bei Glaz**
(siehe Nr. 126 dieser Ztg. vom 7. Mai) werden Anmeldungen im Schlosse daselbst von der Besitzerin jeder Zeit entgegen genommen. Ueber den zweckdienlichen Kurgebrauch und die Oekonomie am Orte haben Dr. Koschate zu Breslau und Bataillons-Arzt Pawollek zu Glaz die Besprechungen bereitwilligst übernommen.
A. Werner.

[1311]
Bücher-Anzeige.

In der Schletter'schen Buchhandlung (H. Boas) Schuhbrücke Nr. 71 sind antiquarisch in schönen Einbänden vorräthig: Les confessions de Rousseau, illustr. Prachtausg. f. 4 Thlr.; Thiers, histoire de la revolution française, 2 vol., illustr. Prachtausg., f. 4 Thlr.; Allan und Bartlett, Schottland in Bildern, mit 100 prächtigen Stahlst., 2 Bde., f. 11 Thlr.; Tausend und eine Nacht, illustr. Prachtausg. mit 2000 Bildern, 4 Bde., f. 6⅓ Thlr.; Meyers Universum 9 Bde., f. 11 Thlr. — Sämmtliche Werke von Göthe, 4 Bde., für 11 Thlr.; Jean Paul 60 Bde., f. 12 Thlr., Wieland, 82 Bde., f. 6 Thlr.; C. J. Weber, 27 Bde., f. 15 Thlr.; Auffenberg, 21 Bde., f. 4 Thlr.; Schiller 12 Bde., f. 4½ Thlr.; Gutzkow, 12 Bde., f. 5 Thlr. — Geibels Gedichte, f. 1⅚ Thlr.; Grün, der letzte Ritter, f. 1 Thlr.; Beckers Weltgeschichte, 14 Bde., f. 7½ Thlr.; Rottecks Weltgeschichte, 3 Bde. f. 3⅓ Thlr.; Lamartine, Geschichte der Girondisten, 8 Bde., f. 5½ Thlr.; Pertz, Leben Steins, 2 Bde., f. 4 Thlr.; Anekdoten-Füllhorn, 1850, f. ¼ Thlr.
Universal-Lexikon, umfassend alle Künste und Wissenschaften, bearbeitet von einem Vereine Gelehrter, 1851, anstatt 3⅓ Thlr. f. 1 Thlr.

[1904] **Wirklich aufrichtiges Heirathsgesuch.**
Ein gebildeter vermögender Mann mosaischen Glaubens, von achtbarem Rufe und gefälligem Aeußern, in mittleren Jahren, sucht eine Lebensgefährtin auf diesem offenen, nicht mehr genannten Wege, welche seinem Alter angemessen, ein gutes Aeußere, und ein Vermögen von 8 bis 10,000 Thlr. besitzt, das hypothekarisch sicher gestellt werden kann. Derselbe bittet daher Damen, wie kinderlose Witwen, hierauf gütigst zu reflektiren, und unter dem ehrenhaften Versprechen der tiefsten Verschwiegenheit ihre werthe Adresse unter H. 45 Breslau poste restante ungenirt abzugeben.

Von frischen, großen Ostsee-Aalen

empfing ich mehrere sehr bedeutende Sendungen, und offerire ich diese ausgezeichnet schön ausfallende Waare, durch günstigen Einkauf unterstützt, sowohl **centnerweise** für Wiederverkäufer als auch im Einzelnen **zu außerordentlich billigen Preisen.**
Gustav Rösner,
[1951] Fischmarkt Nr. 1 und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

[1300] **Anmeldungen zum Gesang-Unterricht**
werden tägl. von 9—11, Albrechtsstr. 37, von mir angenommen. **Reinh. Bartsch,** Gesanglehrer.

Mehrere recht annehmbare Gehülfenstellen für Pharmaceuten sind zum 1. Juli zu besetzen. Das Nähere bei
[1902] **J. H. Büchler in Breslau, Apotheker.**

Die Kallenbach'sche Schwimmanstalt, Hinterbleiche 3,
ist unter der vorjährigen Leitung eröffnet. Preise für Schwimmlehrlinge sind 4 Thlr., Leinen- und Freischwimmer 3 Thlr., Fahrtenschwimmer 2 Thlr. pro Sommer. [1333]

[1917 Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich heute sowohl meine **Herren-Badeanstalt** an den Mühlen mit Wellenschlag und Brunnendouche als auch meine **Damen-Badeanstalt** wieder eröffnet habe.
Breslau, den 17. Mai 1851. **E. Schmidt.**

[1932] **Geschäfts-Eröffnung.**
Wir haben auf hiesigem Platze, Ohlauer Straße Nr. 44 ein
galvanoplastisches Institut
unter der Firma
R. Hertel und Comp.
errichtet und empfehlen dasselbe zur Vergoldung, Versilberung und Verkupferung silberner, messingener, eiserner und anderer metallener Gegenstände, unter Garantie der Dauerhaftigkeit unserer Arbeiten, so wie Zusicherung billiger und prompter Bedienung.
Breslau, im Mai 1851. **R. Hertel und Comp.**

Cattune
sowohl das feinste **französische** wie deutsche Fabrikat.
Battiste, englische und französische,
Möbel-Cattune in allen Farben,
Nessels und Cattuntücher
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **en gros** und **en détail:**
[1320] **E. G. Stetter,** Karlsstraße Nr. 20.

]1930] **Verkaufs-Anzeige.**
Eine seit 30 Jahren bestehende Gastwirthschaft mit vollständigem Inventarium, Billard, Kegelbahn, Tanzsalon und einem großen Garten, ist Verhältnisse halber mit einer Einzahlung von 1500 bis 2000 Thlr. preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt bei Kaufmann **Neugebauer,** Reuschestraße Nr. 19, par terre.

[1919] **Aecht ostindische seidene Taschentücher**
empfing in großer Auswahl und offerirt zu den billigsten Preisen
S. Gerstenberg, Schmiedebrücke Nr. 9.

[1934] **Grab-Monumente** (מצבות)
von Marmor und Sandstein sind in jeder beliebigen Façon vorräthig und werden auf's sauberste und billigste verfertigt. **S. Bial,** Bildhauer in Breslau, Karlsplatz 3, im Pokoihof.

Unzerbrechliche Patent-Metall-Tafeln,
die für Kinder außerordentlich leicht zum schreiben und tragen sind, empfiehlt die Papierhandlung
[1307] **Julius Hoferdt und Comp.,** Ring (Naschmarktseite) Nr. 43.

Wirthschaftsbücher, linirt und mit Inschriften,
sind in bester Qualität vorräthig in der Papierhandlung und Conto-Bücher-Fabrik
[1308] **Julius Hoferdt und Comp.,** Ring (Naschmarktseite) Nr. 43,

[1331] Das
Neueste in Pariser Blumen 2c.
empfiehlt in größter Auswahl:
Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7,
im Segen Jakobs, im **2ten Viertel** vom Ringe, das **2te Haus** v. d. Ecke der Schuhbrücke.

Spitzen-Mantillen, Spitzen-Tücher, Spitzen-Jäckchen,
Spitzen-Chemisetts und Pagoden-Aermel
habe eine neue Sendung in **Kommission** erhalten und empfehle solche zu **auffallend billigen Preisen.**
J. Seelig,
[1914] **Schweidnitzer Straße Nr. 52, eine Stiege.**

[1332]
Mantillen und Visits
die neuesten Pariser Façons in Atlas, Taffet, Glacé, **Sommerkleider für Damen** in den schönsten Zeichnungen empfiehlt billigst:
Joseph Prager, Ohlauerstr. Nr. 8.

[1228] **Bettstellen von Schmiede-Eisen**
zum Zusammenlegen empfiehlt billigst **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

[1329] **Cigarren-Offerte.**

Sorte	Preis		Stück		
La Puntualidad, Londres, . .	à 16 Rtl.,	100 Stück	1 Rtl.	20 Sgr.
Jose Rodriguez, Havanna, . .	à 15 „	100 „	1 „	18 „
Las tres Coronas, yellow, . .	à 15 „	100 „	1 „	15 „
Mira flores, spotted mittelstark,	à 14 „	100 „	1 „	12 „
Fernando-Sylva, Habanna . .	à 13⅓ „	100 „	1 „	10 „
El Aguila Habanna yellow . .	à 12 „	100 „	1 „	6 „
Varinas-Cigarren, spotted leicht	à 11 „	100 „	1 „	3 „
Regalia Flora, pintado . . .	à 10 „	100 „	1 „	— „
Cabannas y Carvajal, mittelstark	à 10 „	100 „	1 „	— „

Vorstehende Sorten **(wirklich echt Hamburger und Bremer Fabrikate)** sind wieder vorräthig und empfiehlt selbige, in schöner alter Qualität, die **Cigarren- und Tabak-Fabrik** von
Paul Koschny,
Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldnen Löwen.

[1922] Von gestern eingetroffener erster Abrichtung empfiehlt
neue Matjes-Heringe
zu geneigter Abnahme:
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

[1324] **Motten- und Wanzentinktur**
ist noch eine Partie sehr billig zu haben Schuhbrücke Nr. 54, dritte Etage.

[1317] **Gewirkte Umschlage-Tücher**
in den allerneuesten Mustern, schwarzgrund, weißgrund, grün, kornblau, gelb, empfehle ich in reichhaltiger Auswahl
von 3½ Thl. ab steigend bis 15 Thl.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke, im Hause des Weinkaufmann Hrn. **Philippi.**

[1309] **Zahnschmerzen**
zu vermeiden, die Zähne in einigen Tagen von dem Weinstein zu befreien, ohne daß die Glasur leidet, dagegen der üble Geruch benommen wird, ferner das Zahnfleisch zu erhärten, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser neu erfundenes Zahnpulver, à Schachtel 10 Sgr., wovon die Niederlage für **Breslau** bei Herrn **Julius Hoferdt u. Comp.,** und in **Schweidnitz** bei **E. Ad. Greiffenberg** ist.
Rothe u. Comp., Berlin, früher Köln.

[1898] Ein guter Mahagoni-Flügel steht zu vermiethen. Näheres im Comptoir Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 59.

[1945] Eine Destillation wird auf Johannis d. J. zu pachten gesucht. Verpächter wollen Näheres schriftlich franco poste restante Breslau unter Chiffre B. C. 3. einsenden.

[1926] **Heiraths-Gesuch.**
Ein Mädchen in den mittleren Jahren, mit 3000 Rthl. Vermögen, sucht auf diesem Wege einen Drr med., gleichviel ob Wittwer oder Garçon, mit oder ohne Praxis, als Lebensgefährten. Hierauf Reflektirende, jedoch nur in Breslau Ansässige, können ihre Adressen sub W. W. franco Breslau poste restante abgeben.

[1322] **Wein-Auction.**
Montag den 19. d. M. Vormittags 10½ Uhr werde ich auf dem neuen Packhofe an der Königsbrücke
Medocs, Rheinwein, rothen und weissen Burgunder, Cyper, Champagner und 50 Bocksbeutel Steinwein
öffentlich versteigern. Saul, Auct.-Kom

Während des
Wollmarktes
sind Ring Nr. 27 in der ersten Etage zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. [1950]

[1894] Die erste Sendung
neuer Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt:
Christ. Gottlieb Müller.

[1845] **Zinkblech zum Decken**
in allen Dimensionen, empfiehlt Einzeln wie im Ganzen billigst:
Die neue Eisen- und Kurzwaaren-Handlung
Albert Hilzhofer,
Albrechtsstraße Nr. 42.

[1918] Die
Leinwandhandlung
des
S. Gerstenberg,
Schmiedebrücke Nr. 9,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von weißen Leinen, Züchen-, Inlet- und Schürzenleinwand, als auch eine große Auswahl Kleider-Kattune, neuester Dessins zu den billigsten Preisen.

[1323] **Den Ausverkauf**
von diversen Eisenwaaren zu ganz billigen Preisen setzen wir in unserer Wohnung fort und bitten um gefällige Abnahme.
W. Heinrich und **Comp.** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 54.

Neue Matjes Heringe,
Sardines à l'huile,
Mixed Pickles,
marinirten Lachs,
geräucherten Lachs
offerirt von frischen Zufuhren in bester Qualität zu geneigter Abnahme:
[1947] **Carl Straka,**
Albrechtsstraße Nr. 39, der k. Bank gegenüber

[1952] **Neue Matjesheringe**
empfehlen von erster Sendung:
Gebrüder Friederici,
Ohlauerstr. Nr. 5. 6, zur Hoffnung.

[1943] **Neue engl. Matjes-Heringe**
empfing und empfiehlt:
Carl Friedr. Keitsch,
Stockgasse Nr. 1.

[1925] **5300 Thlr.**
werden gegen hypothekarische Sicherheit auf ein hiesiges Grunstück (Gasthof) sofort verlangt. Das Nähere bei **R. Zimmermann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Neuer guter Hopfen
ist zu verkaufen im polnischen Bischof,
[1931] Odervorstadt.

[1944] **Wollzelte**
verschiedener Größe sind zu vermiethen Altbüsserstraße Nr. 24 in der Möbel- und Billard-Handlung von **Dahlem.**

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt billigst:
Moritz Hausser,
[1139] am Tauenzienplatz 4.

[1318] Eine **Buchbinderei** in gutem Zustande, mit vollständigem Werkzeug versehen, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Nahere Auskunft ertheilt Herr Commissionair **E. Berger,** Bischofsstraße 7.

[1923] Zu kaufen wird gesucht ein gebrauchter Flügel, 6½ bis 7 Oktaven, Hummerei Nr. 13, 2 Treppen, bei der Putzmacherin.

Gasthofverpachtung.
Den mir gehörigen, zu Goldberg vor dem Friedrichsthore belegenen, zur Hoffnung (früher zum grauen Wolf) genannten Gasthof, zu welchem sämmtliche Gebäude massiv und circa zwanzig Morgen Acker nebst einer Wiese gehören, ist zu Johannis d. J. zu verpachten; kautionsfähige Pachtlustige können sich bei dem zu Neumarkt wohnenden Eigenthümer **Joseph Renner,** Breitestraße Nr. 131 melden, wo bei annehmbarem Gebot der Kontrakt-Abschluß erfolgen kann. [1286]

[1880] Ein mit guten Zeugnissen versehener gewandter, junger und solider Mann, welcher in der kaufmännischen Buchführung routinirt ist, wird für ein Fabrikgeschäft als Reisender zu engagiren gesucht. Hierauf Reflektirende wollen Abschriften ihrer Zeugnisse unter der Chiffre A. Z. 1. poste restante Breslau franco abgeben.

[1901] Ein verheiratheter **Wirthschafts-Beamter** in den dreißiger Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle. Adressen werden erbeten: Breslau, C. Z. poste restante.

[1319] **Unterkommen** suchen!! Mehrere tüchtige Oekonomie-Beamten, Privat-Sekretäre, Pharmazeuten, Gouvernanten, Hauslehrer, Handlungs-Commis u. dergl. Lehrlinge, Wirthschafterinnen, Gesellschafterinnen, Kammerjungfern u. a. männliche und weibliche Hausoffizianten. Näheres im Commissions- und Versorgungs-Bureau des **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

[1892] Ein verheiratheter sehr tüchtiger **Kutscher** in mittlern Jahren, welcher von hohen Herrschaften gut empfohlen ist, und polnisch und deutsch spricht, sucht ein sofortiges Unterkommen.
Näheres im Vermiethungs-Büreau des
E. Berger, Bischofsstraße 7.

[1908] **Fürstensgarten.**
Sonntag, Mittwoch und Freitag
großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft
unter Direktion des Herrn Jacoby Alexander.

[1327] **Für Apotheken-Besitzer.**
Eine königl. preuß. Apotheker 1. Klasse besitzt seit Jahren ein herrliches Landgrundstück mit 5 pCnt. Zinsen tragenden Branchen und einer dazu gehörigen Oekonomie von 70 Magdeburger Morgen des schönsten Weizenbodens. Die Besitzung liegt in der wahrhaft paradiesischen Gegend des Königreich Sachsens, ohnweit der Residenz. Da sich dieselbe mehr als Place de repos für einen bejahrteren Mann eignet, so ist der noch sehr thatkräftige dermalige Besitzer gesonnen, aus Liebe zu seinem erlernten Fache, dieselbe mit einer gut rentirenden Apotheke Preußens zu vertauschen, die den reelen Werth von 30—40000 Thaler nicht übersteigt. Darauf reflektirende Kollegen wollen in frankirten Briefen unter der Chiffre X. X. poste restante Dresden Ihre Anerbieten gefälligst niederlegen.

[1274] Ich warne Jeden, meinem minorennen Sohne, Oekonomie-Eleven **Franz Szarbinowski** unerlaubten Kredit zu geben; Jeden, welcher es demungeachtet thut, werde ich zur gesetzlichen Bestrafung ziehen lassen, welche nach § 1318 u. 1310 Tit. 20 Thl. II. des Allgemeinen Landrechts eintritt, wenn auch nicht erhellt, daß es aus Eigennutz geschehen sei.
Breslau, den 15. Mai 1851.
Der Justizrath **Szarbinowski.**

Lokal-Veränderung.
Hierdurch beehre ich mich, meinen hochgeehrten Geschäftsfreunden und lieben Kunden die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich meine seit 19 Jahren geführte Gastwirthschaft von der kleinen Brüderstraße Nr. 2 in das in der **großen Brüderstraße Nr. 18,** mit vorzüglich freundlichen Zimmern versehene Haus der evangelischen Hofkirche gegenüber verlegt habe.
Indem ich nun für das mir beinahe seit zwei Dezennien geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank hiermit abstatte, verbinde ich zugleich die Bitte damit, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale gütigst zu übertragen, welches ich gewiß durch Billigkeit und gute Bedienung zu erhalten mich eifrigst bestreben werde.
Dresden, den 10. April 1851.
Hochachtungsvoll zeichnet
[1153] **Christian Friedrich Richter.**

[1328] **Guts-Verkauf.**
Ein Gut in Niederschlesien, schön belegen, aus 2 Vorwerken bestehend, mit 2630 □R. Flächeninhalt, wovon:
7 □R. Hofraum und Baustellen,
15 □R. Gärten,
1230 □R. Acker,
233 □R. Wiesen,
90 □R. Gräserei und Hutung,
332 □R. Laubholz,
656 □R. Kieferholz,
das Uebrige in Teichen, Wegen, Gräben, Grenzen 2c., vollkommen im Stande, sehr guten Baustand, geräumigen Wohnhause, ist bei 25 bis 30,000 Rthl. Anzahlung für 78,000 Rthl. ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Selbstkäufern wird unter Adr. N. J. M. poste restante Steinau a/O. die genügendste Auskunft ertheilt.

[1953] Die zu Cawallen im Breslauer Kreise und eine Meile von der Hauptstadt gelegene Erbscholtisei, bestehend aus einem Areal von ca. 475 Morgen, ganz guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und komplettem lebenden und todten Inventarium ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen, für Selbstkäufer ist das Nähere an Ort und Stelle in Cawallen und bei Unterzeichnetem zu erfragen.
Seiffersdorf b. Ohlau im Mai 1851.
W. Hoffmann, Rittergutsbesitzer

[1935] Ein 6oktaviger, mit schwarzer Klaviatur versehener Mahagoni-Flügel, der sehr gut gehalten und sich hauptsächlich zum Unterricht für Kinder eignet, steht Ohlauerstraße Nr. 1 zu verkaufen, und ist das Nähere in der Kleiderhandlung daselbst zu erfragen.

[1295] Eine gut eingerichtete **Konditorei** in einer lebhaften Provinzialstadt Oberschlesiens ist Umstände halber zu verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, frankirte Adressen unter der Chiffre D. N. 30 poste restante Gleiwitz abzugeben.

[1940] Ein **Freigut** an der Märkschen Bahn, 18 Meilen von Breslau, mit 130 Morgen Acker, 20 Morg. Wiesen, 85 Morg. Wald, sämmtliche Gebäude neu und massiv, zur Dismembration sich eignend, ist unter höchst vortheilhaften Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Näheres Breslau, Oderstraße Nr. 19, erste Etage, unter Adresse: P. H.

[1292] **Brennholz-Verkauf.**
Montag den 19. d. M. Nachmittags um 3 Uhr sollen nahe hinter dem Scheitniger Park, auf dem genannten Streifen und den Herrnwiesen ohngefähr 100 Klaftern verschiedenes eichen Holz, wovon die Rinde abgeschält ist, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

[1279] Eine **Schankgelegenheit** mit Billard, einem 8 Morgen großen Gesellschaftsgarten, worin 1 Tanzsaal, 2 Kegelbahnen, Sommerhäuser, 800 Stück Obstbäume und 3 Mrg. Acker, in einem massiven Hause, worin im Ganzen 16 schöne Zimmer, die vermiethet sind, ist mit 1400 Rthlr. baarer Anzahlung verkäuflich. Nur ernstlichen Käufern theile ich das Nähere mit.
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

[1280] Ein **Rittergut** bei Leobschütz ist mit 10,000 Rthlr. Anzahlung preismäßig verkäuflich.
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

[1823] Wegen Veränderung der Fabrik sind zwei hydraulische Pressen mit Pumpwerk, zwei Kipp- und einige andere kupferne Siedepfannen, eine Menge thönerne Potten, eine Reibe- und verschiedene andere Geräthschaften in der Runkelrüben-Zuckerfabrik zu Lanisch, Breslauer Kreis, billigst zu verkaufen und das Nähere daselbst zu erfahren.

[1949] Einige Instrumentenbauer- und Tischler-Gehülfen finden dauernde Beschäftigung. Das Nähere beim Instrumentenbauer F. Welzel in Breslau, Ring Nr. 52.

[1954] Ein auswärtiger Handlungsdiener sucht ein Eingagement. Näheres: Commiss. Brichta, Büttnerstr. Nr. 6.

[1942] Neu angekommene **Weichselsprosser** sind zu verkaufen Reuschestraße Nr. 28 im Meerschiff.
E. Fliegel.

[1891] Wegen eingetretenem Todesfall ist eine Kräutereibesitzung, nahe der Stadt Breslau, zu verkaufen. — Zu erfragen bei dem Bäudler Wiesner, Rosenthaler Straße Nr. 12.

[1899] Für eine wohlbeschäftigte Apotheke wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Eleve unter billigen Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Droguen-Handlung Karl Grundmann Successores.

[1294] **Verkauf einer Tuchfabrik.**
Eine Tuchfabrik, welche als die einzige in einem Lande seit 40 Jahren mit bestem Nutzen betrieben worden und in allen Theilen, als Gebäude, Webestühle, Maschinen, Färberei, Appretur, Walkmühle 2c. 2c., durchaus vollständig ist, steht eingetretener Familienverhältnissen wegen zu verkaufen und mit einer Anzahlung von 5000 Rthl. zu übernehmen.
Alles Nähere ist zu erfahren durch das beauftragte Comptoir
Clemens Warnecke in Braunschweig.

[1299] **Apotheke-Verkauf.**
Eine privilegirte Apotheke in Niederschlesien ist bei einer baaren Anzahlung von 7000 Rtl. sofort zu verkaufen. Das reine Medizinal-Geschäft beträgt jährl. circa 2500 Rthl. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Briefe in Liebenthal unter der Chiffre S. poste restante.

[1897] Wegen Ortsveränderung ist ein ganzes noch gut erhaltenes **Mobiliar** und Hausgeräth billig zu verkaufen Roßmarkt Nr. 8, eine Treppe.

[1933] Eine gußeiserne Drehbank nebst Schwungrad steht billig zu verkaufen Messergasse Nr. 31, eine Treppe.

[1907] Zwei gute Hobelbänke nebst etwas Werkzeug stehen billig zum Verkauf: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 27, par terre.

[1946] **Poln. Weichsel-Sprosser**
sind neu angekommen und billig zu haben, Schweidnitzer Straße im Meerschiff.

[1909] **Fette Schöpse**
stehen zu Speicherhof bei Trebnitz zu baldigem Verkauf.

[1905] **Zu verkaufen:**
Ein **Rittergut** bei Breslau mit 1,400 Mrg. für 60,000 Rtl.
Ein **Dominium,** Kreis Schweidnitz, mit 420 Mrg. für 23,000 Rtl.
Mehrere **Freigüter** in der Nähe von Breslau von 10 bis 20,000 Rtl.
A. Geisler, Schmiedebrücke Nr. 44.

[1911] Gute 7-oktavige Flügel stehen zum billigen Verkauf auch zum Verleihen Herren-Straße Nr. 24.

Lobethal's Lichtbild-Atelier
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

Zu vermiethen Ring (Naschmarkt) Nr. 48 zum Wollmarkt zwei feuerfeste Gewölbe, worin circa 150 Ballen Wolle Platz haben. [1313]

[1936] **Zwei grosse Keller,**
hell, trocken, mit dem Eingange von der Strasse, sind sofort zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke Nr. 36 im Comtoir.

[1937] **Ritterplatz Nr. 1**
ist eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Entree, Küche und Beigelass im 3. Stock zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen.

(1920) Zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen:
ein freundliches Quartier von 4 Zimmern, einem Kabinet nebst Zubehör.
Näheres zu erfragen in der Leinwandhandlung Ohlauer Straße Nr. 4.

[1929] **Zu Johannis**
zu vermiethen die Hälte der dritten Etage Ohlauer Straße Nr. 43. Das Nähere im ersten Stock.

[1921] **Zu vermiethen**
ist der erste Stock, neu renovirt, mit Entree, und Johannis zu beziehen: Schmiedebrücke Nr. 9.

Ein Reitpferd zum Verkauf:
[1893] Tauenzienstraße Nr. 84.

[1314] Klosterstraße Nr. 66 sind mehrere Wohnungen, aus 3 bis 4 Stuben, Kochstube und Beigelaß bestehend, so wie eine Werkstatt nebst Remise sofort resp. Termin Johannis d. J. zu vermiethen. Administrator **Kusche,**
Altbüsserstraße 45.

[1315] Zu **vermiethen** und theils sofort, theils Term. Johannis d. J. zu beziehen:
1) Ohlauerstr. Nr. 41: eine möblirte Stube, vorn heraus, in der 2. Etage;
2) Hummerei Nr. 31: a) eine Tischlerwerkstatt; b) eine Schlosserwerkstatt:
3) Vorderbleiche Nr. 5: die erste Etage;
4) Ring Nr. 32: ein Verkaufs-Gewölbe;
5) Bischofsstr. Nr. 7; a) ein großes Verkaufsgewölbe nebst vielem Beigelaß; b) mehrere mittlere und kleinere Wohnungen; c) ein Lagerkeller;
6) an der Sandkirche Nr. 3: die Fleischer-Lokale;
7) Sterngasse Nr. 12 u. 13 (Odeon): Restaurations-Lokale nebst Garten;
8) Schmiedebrücke Nr. 12: a) die Handlungsgelegenheit par terre nebst dazu gehörigen Remisen; b) die 1. Etage; c) eine Wohnung in der 3. Etage;
9) Albrechtsstr. Nr. 18: a) par terre eine Tischlerwerkstatt nebst Verkaufsgewölbe und Remise; b) die 1. Etage;
10) an der Leichnamsmühle Nr. 2: mehrere große und mittlere Wohnungen;
11) Schmiedebrücke Nr. 40: die Bäckerei-Lokale;
12) Schmiedebrücke Nr. 42: eine mittlere Wohnung. Administrator **Kusche,**
Altbüßerstr. Nr. 45.

Ring Nr. 58, Naschmarktseite,
sind im zweiten Stock zwei gut möblirte Zimmer **während des Wollmarkts** zu vermiethen. Das Nähere ebendaselbst. [1240]

[1859] Ein vortheilhaft gelegenes Gewölbe, zur Errichtung eines Spezereigeschäfts, wird zu miethen gesucht. Offerten wolle man gefälligst unter der Adresse F. B. beim Herrn Vergolder F. Göbel, Malergasse Nr. 27 abgeben.

[1097] **Zu Johannis zu beziehen:**
Herrenstraße Nr. 20 eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche 2 Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Rthl.

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[1081] Albrechtsstraße Nr. 33.

[1321] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Lieut. Dreyer aus Petersburg. Reg.-Rath Fellechner aus Stettin. Sächsischer Staats-Minister v. Carlowitz aus Skeuditz. General-Agent Schütz und Kaufm. Gruber aus Berlin. Dr. Elsner aus Montmarin. Kammerherr von Zastrow aus Lauban.

Markt-Preise.
Breslau am 17. Mai 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	57	54	51	49	Sgr.
Gelber dito	55	53	51	48	„
Roggen . . .	39	37	36	35	„
Gerste . . .	31	30	29	28	„
Hafer . . .	26	24	23	22	„
Spiritus . .	6¾ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 17. Mai. Durch das endliche herankommen der letzten Zufuhren russischer Leinsaat hat sich der Preis der neuen Pernauer auf 13¾ Rtl., neuen Rigaer auf 12¾ Rtl., neuen Memeler auf 10¾ und neuen Elbinger auf 9 Rtl. pro To. ermäßigt.
Rüböl loco 9⅔ Rtl. bez. Lieferung nichts gehandelt.
Rübenzucker ist eher matter und gegen vorige Woche um ⅙—¼ Rtl. billiger anzunehmen.

16. u. 17. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″9,76‴	27″9,03‴	27″8,04‴
Thermometer	+ 5,8	+ 5,4	+ 13,9
Windrichtung	NO	NO	NNW
Luftkreis	heiter	trübe	bewölkt

Börsenberichte.

Breslau, 17. Mai. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{5}{6}$ Br. Louisd'or 109 Br. Polnisch Courant $94\frac{5}{12}$ Br. Oesterreichische Banknoten 80½ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¼ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 86⅙ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 101½ Gl., neue 3½% 91 Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95⅙ Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4% $102\frac{5}{12}$ Br. Litt. B. 4% 102½ Br., 3½% $91\frac{7}{12}$ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94¼ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¼ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. $119\frac{7}{12}$ Gl., Litt. B. 112¼ Br., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 75⅓ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. $84\frac{7}{12}$ Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 104½ Br., Serie III. 103⅚ Gl. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 41⅚ Br. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38¾ Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe $99\frac{7}{12}$ Gl. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅝ Br. Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99⅚ Gl., k. Sicht $100\frac{5}{12}$ Br. Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat 149½ Gl., k. Sicht 150⅔ Br. Leipzig — — London 3 Monat 6. $19\frac{5}{12}$ Gl. Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Berlin, 16. Mai. Die Geschäftslosigkeit der Börse nahm heute noch zu, die Course waren ziemlich stationair und nur Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Aktien wurden bedeutend höher bezahlt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 102½ Br., ¼ Gl., Priorität 5% 104¼ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 75¼ à ½ bez., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38⅔, ½ $\frac{7}{12}$ bez, Priorität 5% 97¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 84¾ à 85½ bez. und Br., Priorität 4% 95½ Br., Priorität 5% 103⅞ bez., Ser. III. 5% 103¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 119¼ à ½ bez., Litt. B. 3½% 112 Br., 111¾ Gl. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106 bez. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102⅛ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86 bez. Seehandungs-Prämien-Scheine 128¼ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101¾ Gl., 3½% 91 Gl. Preußische Bank-Antheile 94½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83¼ Br., à 300 Fl. 144 Gld.

Wien, 16. Mai. Fonds wenig verändert und fest, Bankaktien und Nordbahn etwas matter, letztere von 130⅝ — 131⅜ gemacht. In Comptanten und Wechsel hat sich in Folge des seitherigen Rückgangs und Triester Aufträge etwas Reaktion eingestellt, und waren solche zur erhöhten Notiz gefragt.

5% Metalliques 96¼, 4½% 84¼; Nordbahn 131; Coupons 2; Hamburg 2 Monat 186½; London 3 Monat 12. 26.; Silber 126.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.

Redakteur: Nimbs.